

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Postgeld in Posen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt., vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 RMk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Znh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwächerer Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marja. Piłsudskiego 25. — Postcheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Posen), Freitag, 27. August 1937

Nr. 195

Die Sowjets und der Ostasienkonflikt

Von Baron Ernst v. Ungern-Sternberg

Die Mandchurei ist die große ostasiatische Kommandohöhe, ein Glacis und ein Abprungsterrain für ein weiteres Vordringen. Die Mandchurische Pforte, das alte Pfortort zwischen Gebirge und Küste, gibt den Weg nach Nordchina frei. Die Mandchurei ist der Mongolei benachbart, und so hat denn die Mandchureifrage auch eine Mongoleifrage geboren. Durch einen Vertrag vom September 1925 mit der Äußerer Mongolei, die ja in Wirklichkeit ein Ableger der Sowjetunion ist, hat sich Moskau die Konzession auf den Bau einer Eisenbahn von Tschita (Baikal) nach der mongolischen Hauptstadt Urga gesichert und dazu einen Landstrich von 200 Kilometern Breite, je hundert auf jeder Seite des Schienenstranges, zusprechen lassen. Dazu sind direkte Flugverbindungen zwischen den sibirischen Zentren und den mongolisch-mandchurischen Grenzen eingerichtet. Der neue Sowjetbotschafter in Tokio, Slavutsh, bestätigte die Nachricht, daß sich der Oberkommandierende der Roten Armee im Fernen Osten, Marschall Blücher, in der Äußerer Mongolei aufhalte, die mandchurischen Grenzgarisonen inspiziere und den auf Sowjetseite und unter Sowjetkommando stehenden mongolischen Truppen als Geschenk Stalins drei schwere, sechs leichte Batterien und mehrere hundert Maschinengewehre überbracht habe. Es wird ferner gemeldet, daß auf der transsibirischen Bahn Tag für Tag Militärtransporte rollen und daß sich die Stationen am Baikal und am Amur in Militärlager vermandelten. —

Die letzten Nachrichten besagen, daß die Grenzbevölkerung ins Innere des Landes verschickt wird, während die Dörfer militärische Einquartierung erhalten. Nachts wird die Grenze mittels Leuchtraketen und Scheinwerfer erleuchtet, um die Bevölkerung vor der Flucht über die Grenze abzuhalten. Jeder, der auf dem Versuch, die Grenze zu überschreiten, erlappt wird, wird unbarmherzig erschossen. Die Bevölkerung beantwortet den Terror mit verzweifelter Gegenwehr. In den Wäldern und Bergen haben sich sogenannte Partisanenabteilungen von Bauern und desertierten Rotarmisten gebildet, die von den Sowjetbehörden „Diversionsisten“ genannt werden und die einen regelrechten Kleinkrieg gegen ihre Unterdrücker führen. Im ganzen Grenzgebiet herrscht eine Art von Kriegszustand. In den Städten, selbst in Wladivostok, in Chabarowk und in Ussurijsk darf nach Einbruch der Dunkelheit keine Beleuchtung der Straßen stattfinden. Man begegnet überall Gefangenentransporten der G. P. U., unter den Gefangenen sieht man oft Soldaten, sogar Offiziere der fernöstlichen Roten Armee. Beziehungen zum Ausland, auch zu den nächsten Verwandten, die in Chabin oder sonstwo in der Mandchurei leben, werden als Spionage und Landesverrat gewertet und mit dem Tode bestraft. —

Selbstverständlich sind auch in der Mandchurei von Seiten Japans Gegenmaßnahmen ergriffen worden. Die große, zu Dreiviertel weißrussische Stadt Chabin ist in ein Heerlager verwandelt, auf den Plätzen sind Luftabwehrgeschütze

Nationale Truppen in Santander einmarschiert

Schwere Straßenkämpfe vor dem Einzug — Die Bolschewistenhäuptlinge haben sich nach Frankreich in Sicherheit begeben

Salamanca, 25. August.

Der nationale Rundfunksender der Madrider Front teilt mit, am Mittwoch um 18 Uhr sind mehrere nationale Bataillone in Santander einmarschiert.

Ueber die Entwicklung in den letzten Stunden vor dem Einmarsch dieser Truppenteile wird von anderer Seite berichtet, daß sich ein Teil der Garnison unter Beihilfe der Guardia-Zivil und ein Teil der Milizen gegen die Bolschewisten erhoben haben und daß schwere Straßenkämpfe stattgefunden hätten. Schließlich habe die Stadt um Uebergabe nachgesucht. Der „Präsident“ der sogenannten baskischen „Regierung“, Aguirre, der die Flucht ergriffen hat, sei zusammen mit seinem früheren „Finanzminister“ und „Justizminister“ bereits am Mittwoch nachmittag in Bayonne eingetroffen, während der frühere „Arbeitsminister“ und der „Industrieminister“ in Paris angekommen seien.

Der offizielle Einzug der Nationaltruppen sei für Donnerstag früh angelegt worden.

Paris, 26. August.

Angelehnt des bevorstehenden offiziellen Einmarsches der nationalen Truppen in Santander hat eine wilde Flucht der letzten Ueberbleibsel der bolschewistischen Verteidiger samt ihren Frauen und Kindern aus dieser Stadt stattgefunden.

In der französischen Hafenstadt Bayonne trafen am Mittwoch nachmittag ununterbrochen Flüchtlingschiffe ein. Zwischen 14 und 17 Uhr landeten 5 Dampfer 2400 Personen.

Bei einem Passagier beschlagnahmten die Behörden 200 000 Peseten. In Bayonne ist durch die neue Ankunft zahlreicher Flüchtlinge aus Santander das sogenannte Flüchtlingsviertel überfüllt, und die Flüchtlinge müssen zum Teil auf den Gebäudehöfen untergebracht werden.

Die französischen Behörden haben den Flüchtlingen jedes Betreten der Stadt und jede Berührung mit der Bevölkerung untersagt. Die polizeiliche Ueberwachung ist verstärkt worden, da sich im Flüchtlingslager bereits Akte von Disziplinlosigkeit und „Protestkundgebungen“ bemerkbar gemacht haben.

Salamanca, 25. August.

Ununterbrochen werden hier weitere, einander zum Teil noch widersprechende Mitteilungen darüber bekannt, wie sich die Befreiung

aufgestellt, und Scheinwerfer suchen allnächtlich den Himmel ab. Die alten Kanonenboote auf dem Sungari sind durch moderne kleine Fahrzeuge ersetzt und bereit, den Kampf mit den Sowjetbooten, sollte der Augenblick kommen, aufzunehmen. Jede bolschewistische Visitenkarte am rechten Ufer des Amurstromes wird energisch zurückgewiesen. Seiner üblen Laune versucht Moskau durch einen Notenwechsel mit der Mandchurei Luft zu machen, der aber nur einen rein papiernen Wert besitzt, da man in Hsinking die Reklamationen unbeachtet läßt. Als Gegenmaßnahme hat Moskau beschloffen, die meisten seiner Konsulate in der Mandchurei, auch in der Grenzstation Pogranitschnaja, zu schließen. —

Wenn auch der rote Schatten des Kreml überall an den Grenzen der Mandchurei lauert, so hat sich Moskau doch bisher ge-

Santanders im einzelnen vollzogen hat. Danach haben sich am Mittwochmittag die Zivilgarde, die Sturmgarde und die sogenannten „Carabineros“, denen sich ein großer Teil der Bevölkerung angeschlossen, gegen ihre Anführer erhoben. Die letzten Abteilungen der roten Miliz und der asturischen „Dynamiteros“, die in der Stadt noch zurückgeblieben waren, wurden entwaffnet und gefangen genommen. Die roten Anführer, die sich zu widersetzen versuchten, wurden erschossen. Die Zivilgarde übernahm den Ordnungsdienst und besetzte alle wichtigen Punkte der Stadt. Nach einer anderen Meldung sollen jedoch in einzelnen Stadtteilen Santanders noch Straßenkämpfe im Gange sein.

Inzwischen nähern sich die Truppen General Davilas in Eilmärschen der Provinzhauptstadt. Die Brigaden von Navarra haben ihren Vormarsch nur langsam fortsetzen können, da der Gegner sämtliche Brücken gesprengt hat. Auch auf den Marschstraßen klaffen riesige Sprengtrichter. Santillana im Norden von Torrelavega wurde von den nationalen Streitkräften umzingelt. Andere Kolonnen besetzten früh die Orte Requejada und Palanca sowie wichtige Stellen in den Bergen von Severon, wo sich die Nationalen nur noch in etwa 6 Kilometer Luftlinie in südwestlicher Richtung von Santander befinden. Der Einmarsch dieser jetzt am schnellsten gegen Santander vorgehenden Kolonnen in die Stadt selbst soll jedoch erst am Donnerstag erfolgen.

Die Lage in Santander vor dem Einmarsch der Franco-Truppen

London, 26. August.

Ein britischer Leutnant, der von einem englischen Kriegsschiff in letzter Minute aus Santander mit anderen britischen Staatsangehörigen gerettet worden war, schildert dem Reuterberichterstatler in St. Jean de Luz die letzten Stunden in Santander vor der Einnahme der Stadt durch die Truppen General Francos. Der Leutnant hatte auf seiten der Bolschewisten gekämpft. Er erklärte, daß es in der Nacht zum Mittwoch in Santander weder Wasser noch Licht gegeben habe. In jeder Straße seien Schießereien an der Tagesordnung gewesen, ohne daß auch nur eine Spur von „Ordnungsdienst“ und „Polizei“ zu bemerken gewesen sei.

Die schlimmsten Szenen von Räuberei und Plünderung habe man beobachten können. Das Ganze sei ein unvorstellbarer

Zustand der Anarchie und des Grauens gewesen. In der Morgendämmerung habe der Kampf der Flüchtenden um Boote und Schiffe begonnen.

Der britische Leutnant meint schließlich, daß bei dem überaus schnellen Fall der Verteidigungslinie von Santander die Disziplinlosigkeit und die Unordnung der bolschewistischen Heerhaufen eine große Rolle gespielt hätten.

Starke Beachtung des Falles von Santander in der Londoner Presse

London, 26. August.

Die gesamte Londoner Morgenpresse berichtet in größter Aufmachung und in langen Meldungen über den Fall von Santander. Die Blätter heben besonders die Schnelligkeit des Falles von Santander hervor. General Franco könne nunmehr einen großen Teil der Truppen an anderen Fronten einsetzen. Mit dem neuen Siege Francos habe sich seine strategische Lage wiederum gebessert.

Die Gefangenen des Generals Franco

Befichtigung der Lager steht jedem frei

Salamanca, 25. August.

Die anhaltenden militärischen Erfolge der nationalspanischen Truppen haben u. a. auch zur Gefangenennahme zahlreicher auf gegnerischer Seite kämpfender geführt. Angelehnt des Problems, daß auf beiden Seiten Spanier stehen und weiter angelehnt der Tatsache, daß viele Tausende nur gezwungen auf seiten der Marzisten Kriegsdienst tun, verdient die Frage nach der Behandlung der Gefangenen durch General Franco besonderes Interesse. Man hat auf nationaler Seite diesen Punkt besonders klug und erfolgreich für Francos Ansehen behandelt. Zweckmässiger in einem Teil der ausländischen Presse über angebliche Mißstände auf diesem Gebiete sind nicht ernst zu nehmen. Das Gefangenennetz ist von General Franco bereits seit vielen Monaten glänzend organisiert. Die Gefangenen werden in drei Gruppen eingeteilt.

Zur ersten kommen die Gefangenen, die durch im nationalen Spanien ansehnliche Bekanntheit oder auch sonst in glaubwürdiger Art

hütet, offen in den chinesisch-japanischen Konflikt einzugreifen. Man weiß zwar, daß der Sowjetbotschafter in Nanking, Bogomolow, Marschall Tschiangkaiſchek Unterstützung angeboten hat, und daß der Vertreter der amtlichen Sowjetagentur Laſ in Schanghai, Sotom, ein sowjetrussisches Werbebüro eingerichtet hat, aber China hat sich dieser Hilfe nicht bedient. Wenn auch der große Reformator Chinas, Sunjatsen, in seinem Testament, das er Wangtschinwei hinterließ, erklärte, daß der Kommunismus als ein Ideal zu betrachten sei, und wenn auch Tschiangkaiſchek selbst am Beginn seiner Laufbahn Sympathien für Moskau zeigte, nach dem Wetta des Bolschewismus pilgerte und am Beginn der zwanziger Jahre den Moskauer Agenten die Tore Chinas breit öffnete, bis er durch den Schaden klug wurde und die Moskauer

Heilsbringer, mit Borodin an der Spitze, aus dem Lande verjagte, so beschloß doch der Kuomintang in feierlicher Sitzung am 15. Juni 1928, daß der Bolschewismus nicht in China geduldet werden dürfe. Moskau war durch die Nordtürk aus China vertrieben. Gewiß, es verstand, sich durch die Hintertür unter verschiedenen Tarnungen wieder einzuschleichen, und der sowjetische Einfluß in weiten Kreisen Chinas kann nicht unterschätzt werden, aber die Nankinger Regierung wird es sich doch hundertmal überlegen, ehe sie zu ihrem eigenen Verderben Moskauer Einflüsterungen nachgeben wird. Im Fernen Osten ist eine Lawine ins Rollen gekommen, man weiß nicht, wo sie zum Stehen kommen wird, es ist deshalb müßig, weitere Voraussetzungen zu machen. Tatjachen werden die Entscheidung bringen.

nachweisen, daß sie anständig gesinnt sind und nur gezwungen auf der sowjetspanischen Seite gekämpft haben. Diese Gefangenen erhalten nach Abschluß der Untersuchung ihre volle Freiheit wieder oder werden, wenn sie in dienstpflichtigem Alter stehen, ins Heer eingezogen.

Die zweite Gruppe setzt sich aus allen jenen zusammen, deren Tätigkeit auf der bolschewistischen Seite nicht genügend klar ist. Diese werden zu Arbeitskolonnen zusammengestellt und den einzelnen Kommandostellen an der Front zugeteilt, wo sie für Ausbesserungsarbeiten gesprenkter Straßen und Brücken verwendet werden.

Eigentlich nur die dritte Gruppe, die sich aus verdächtigen Elementen zusammensetzt, verdient den Namen Gefangene. Diese werden den Militärgerichten zugeführt.

Bis zu dieser Einteilung leben sämtliche Gefangenen in großen Lagern, wo sie mehr in staatsbürgerlicher Erziehung als der strengen Aufsicht einer Gefangenenanstalt unterworfen sind. Sie haben die nationale Fahne, bei der Wache gehalten wird, beim Hissen und Einholen zu grüßen und verbringen ihre Freizeit mit volkstümlichen Spielen, turnerischen Übungen und anderer Beschäftigung. Die Befestigung der Lager steht, darauf wird von berufener Seite hingewiesen, jedem frei, der ein Interesse daran hat, sich von der gerechten und anständigen Behandlung der Kriegsgefangenen im nationalen Spanien zu überzeugen.

Mißglückte Beschlagnahme eines spanischen Dampfers

Paris, 25. August.

Der Kapitän des spanischen Motorschiffes „Amboto-Mendi“ das in Dünkirchen eine Ladung Getreide aus Santa-Fé in Argentinien ausgeladen hatte und sich wieder zur Abfahrt anschickte, erhielt plötzlich den Besuch des spanischen Konsuls in Lille, der ihm mitteilte, daß das Schiff für den Valencia-Ausbruch requiriert sei. Der Kapitän erwiderte, sein Heimatort sei Bilbao, und er gedente, dorthin zurückzukehren, gleichgültig, ob Bilbao von den Nationalen oder Republikanern beherrscht sei. Immerhin forderte der Kapitän den Konsul auf, ihm seine Dokumente vorzulegen, aus denen sein Recht zur Vornahme einer solchen Beschlagnahme zugunsten von Valencia hervorgehe, worauf der Konsul erklärte, er werde mit diesen Dokumenten wiederkommen.

Inzwischen waren die Gewerkschaften des Hafens mobil gemacht worden, und auf dem Kai überwachten Gruppen von Sozialdemokraten und Kommunisten das spanische Schiff, damit es sich nicht entferne. Um 22 Uhr ließ der Kapitän der „Amboto-Mendi“ jedoch kurz entschlossen die Seile kappen, die das Schiff am Kai festhielten, die Motoren wurden angeworfen und das Schiff kam gerade noch rechtzeitig durch die Schleuse, bevor das halbe Hundert Marine, die am Kai gewacht hatten, dorthin gelangen konnten.

Ermittelt!

Der deutsche Bauer Andreas Liedtke kaufte am 15. 4. 23 von den Eheleuten Lüben im Kr. Kolmar das landwirtschaftliche Grundstück Lindenerwerder (Lipiagóra), Bl. 56, in Größe von 4,30,70 Hektar und Sołokiz (Sololec), Bl. 194, in Größe von 2,44,88 Hektar. Der Staat übte das Vorkaufsrecht aus und ließ sich auf Grund eines rechtskräftigen Urteils am 9. März 1926 als Eigentümer des Grundstücks eintragen. Vergeblich versuchte Liedtke sein Recht an dem Grundstück zu wahren. Auch alle glücklichen Vorschläge, die von ihm gemacht wurden, blieben gegenüber den zuständigen Behörden erfolglos.

Die Bromberger „Deutsche Rundschau“ erfährt nun, daß die deutsche Familie Liedtke am 19. d. M. von dem ca 28 Morgen großen Besitz durch den Gerichtsvollzieher und den Landkommissar aus Kolmar ex mittiert worden ist. Als Entschädigung wurde dem Eigentümer ein Betrag von 800,07 Zl. ausbezahlt, abzüglich der Kosten in Höhe von über 50 Zloty. Mitleidige Nachbarn haben sie vorläufig bei sich aufgenommen, damit sie nicht ganz ohne Obdach sind.

Bei der Abschätzung, die der Exzmission vorausging, ist der Wert eines zurückgelassenen Pferdes mit 98 Zloty angenommen worden, für einen Wagen sind 10 Zloty gerechnet worden, 5000 Ziegel Torf sollen ebenfalls einen Wert von 10 Zloty darstellen, ca. 3/4 Morgen Kartoffeln wurden mit 150 Zloty abgeschätzt, 2 1/2 Morgen Lupinen mit 20 Zloty.

Warschauer Protest in Danzig

Warschau, 26. August.

Wie die „PWT“ mitteilt, hat die polnische Regierung in Danzig einen scharfen Protest gegen eine Verordnung des Danziger Senats erhoben, nach der Schüler polnischer Nationalität, die eine polnische Privatschule besuchen, in eine Schule mit deutschem Unterricht versetzt werden können. Die polnische Regierung erklärt, diese Verordnung als im Widerspruch stehend mit dem Polnisch-Danziger Abkommen vom 18. Dez. 1933. Nach der „PWT“-Meldung ist die Angelegenheit einiger Schüler, deren Versetzung nunmehr erfolgte, schon seit längerer Zeit Gegenstand von Verhandlungen zwischen Danziger und polnischen Vertretern.

Staatspräsident Mościcki in Spala

Warschau, 25. August.

Staatspräsident Professor Mościcki verließ mit den Herren seiner Gefolgschaft Weichsel und begab sich im Sonderzug nach seinem Jagdschloß Spala. Hier wird er auch den Besuch des schwedischen Außenministers empfangen.

Französische Verstärkungen in Schanghai gelandet

In Schanghai sind zur Verstärkung der französischen Streitkräfte 650 Mann Kolonialtruppen gelandet worden. Ein weiteres Bataillon wird für Sonnabend erwartet. Die Gesamtstärke der zurzeit in Schanghai liegenden französischen Truppen beträgt 2000 Mann.

Mutige Haltung der Deutschen in Schanghai

Schanghai, 26. August.

Der Abtransport von einigen hundert Deutschen und Deutschstämmigen mit dem Dampfer „Gneisenau“ verlief dank der vom Generalkonsulat, der Ortsparteileitung und der Gemeindeverwaltung der Internationalen Niederlassung getroffenen Vorbereitungen reibungslos. Hervorragenden Anteil an der glatten Abwicklung des Abtransportes hatten auch die SA und das NSKK, die ungeachtet der großen Hitze für das Sammeln der Flüchtlinge und ihres Gepäcks in vorbildlicher Weise sorgten und überall selbst Hand anlegten, weil chinesische Kulis nicht zur Verfügung standen.

Die Flüchtlinge wurden zuerst auf kleinere Schiffe gebracht, die ohne Zwischenfall sämtliche Fahrgäste — insgesamt etwa 650 — durch die Feuerlinie auf dem Huangpu-Fluß zum Dampfer „Gneisenau“ leiteten, der auf der Außenreebe von Wufung lag. Die Stimmung der Abreisenden war ruhig und zuversichtlich. Es gab keine Tränenjelen und kein Gedränge.

Das NSKK begab sich unbekümmert um alle Gefahren ins Kampfgebiet, um deutsche Volksgenossen und deutsche Werte aus der Lungchin-Universität und aus dem bedrängten Hongliu- und Jangsepu-Wiertel herauszuholen. Die Mitglieder des NSKK führten ihre Bergungsarbeit in brennenden Straßen und ohne Rücksicht auf die Gefahren, die von Luftbomben und Granaten drohten, aus. Ihre Leistungen werden ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Kolonie bleiben.

Die zurückgebliebenen Deutschen nehmen an dem in der internationalen Niederlassung organisierten Sicherheitsdienst teil. Ihre Stimmung ist ruhig, wenn sie auch geschäftliche Sorgen um den Wiederaufbau ihrer Existenz haben. Unter ihnen, wie auch unter den Frauen, herrscht die Neigung, auf dem Posten auszuharren. Infolge der Jahreszeit befinden sich viele Frauen und Kinder in Badeorten außerhalb der Gefahrenzone. Ein

großer Teil der Hitlerjugend der deutschen Kolonie ist derzeit in Tjingtau in einem Jugendlager untergebracht.

Londoner Ministerbesprechungen abgeschlossen

London, 25. August.

Die Besprechungen des Ministerpräsidenten Chamberlain mit dem Außenminister Eden und Lord Halifax wurden am Mittwochnachmittag fortgesetzt. Sie waren nach einstündiger Dauer gegen 19 Uhr beendet.

Was den Verlauf und Inhalt der Unterredungen anbelangt, wird vorläufig von amtlicher englischer Seite nur darauf hingewiesen, daß die Lage im Fernen Osten und die Frage des Schutzes der Handelschiffahrt im Mittelmeer im Vordergrund der Besprechungen standen. Zu dem am Vormittag stattgefundenen Besprechungen wurde von unterrichteter Seite erklärt, daß diese zunächst nur den Zweck gehabt hätten, den Ministerpräsidenten ausführlich über die Lage zu unterrichten. Es seien keine Anzeichen vorhanden, daß irgendeine neue Lage besprochen worden sei. Die Chefs der Ressortabteilungen seien auch nicht zu den Besprechungen erschienen. Außer mit Lord Halifax und Eden habe Chamberlain mit keinen Kabinettsmitgliedern Fühlung genommen. Von zuständiger amtlicher Stelle wurde am Mittwochabend erklärt, eine weitere Mitteilung über die Ministerbesprechungen zu machen. Ministerpräsident Chamberlain reiste am Abend noch nach Schottland zurück.

Die Londoner Presse zu den Beratungen Chamberlains

London, 26. August.

Die Londoner Morgenblätter betonen, daß bei den Beratungen Chamberlains mit Eden und Lord Halifax über die Lage im Fernen Osten und die Schiffschwimmfälle im Mittelmeer keine neuen Beschlüsse gefaßt worden sind. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ erklärt, daß man in London die Lage in China jeden Tag ernster betrachte. Die Aussicht auf eine friedliche Vereinigung schwinde stündlich mehr. In britischen Regierungskreisen, in den Londoner politischen und Londoner Finanzkreisen habe man die stärksten Befürchtungen.

Zum Schutz der britischen Handelschiffahrt im Mittelmeer, so berichtet der Korrespondent weiter, würden mindestens eine Zerstörerflottille und zwei Kriegsschiffe im Mittelmeer gelassen werden. Es würden also von nun ab wenigstens 11 Kriegsschiffe im Mittelmeer bereitstehen, ganz abgesehen von den auf der Durchfahrt befindlichen britischen Kriegsschiffen.

Auch „Daily Telegraph“ meint, daß die Gefahren für die Internationale Niederlassung in Schanghai gestiegen seien. Der Kommandierende der britischen Truppen in Schanghai habe jetzt Artillerie auf Hongkong eingeleitet. — „Morning Post“ schreibt, bei der gestrigen Ministerbesprechung seien lediglich die bereits getroffenen Maßnahmen bestätigt worden. Man sei übereingekommen, die Zusammenarbeit zwischen England und den Vereinigten Staaten fortzusetzen. Außenminister Eden habe jetzt die Leitung des Außenamts wieder übernommen. Er werde zwar Ende der Woche noch einmal aufs Land gehen, aber schon Anfang der nächsten Woche nach London zurückkehren. — „Daily Express“ berichtet, daß man mit einer baldigen Einberufung des englischen Kabinetts rechnen könne. Es soll energische Maßnahmen zum Schutze der britischen Belange im Fernen Osten gubeheßen. Im wesentlichen werde es sich darum handeln, sowohl Verstärkungen an Land, als auch an Seestreitkräften nach Schanghai zu entsenden und gleichzeitig die Zivilbevölkerung aufzufordern, soweit dies nur eben möglich sei, die Gefahrenzone zu räumen. Zugunsten der britischen Handelschiffahrt im Mittelmeer werde man eine Art Begleitsystem ausarbeiten. Ursprünglich sei ein Kabinettsrat für die dritte Septemberwoche festgesetzt gewesen, doch sei es sehr gut möglich, daß ein solcher schon vorher einberufen werde, wenn die internationale Lage es notwendig mache.

Der verkannte Opernführer

Prag, 25. August.

Ein Buchhändler in Leitmeritz (Böhmen) hatte sich kürzlich das bei Welhagen und Klasing erschienene Werk „Deutscher Opernführer“ bestellt. Als die Sendung eintraf, wurde der Empfänger vom Zollamt Auffsig zum persönlichen Erscheinen aufgefordert. Dabei wurde ihm eröffnet, daß das Werk Beschlagnahme werden müsse. Erst nach längeren Verhandlungen des Zollbeamten mit dem Buchhändler, der angab, daß Opern doch sonst nirgends als staatsgefährlich angesehen würden, ergab sich der Grund der Beanstandung. Der Zollbeamte hatte nämlich den Titel Opernführer mit dem Begriff eines Oberführer einer Bewegung verwechselt, die sich gegen die republikanische Staatsform des tschechoslowakischen Staates richtete. Erst nach genauer Durchsicht des Werkes ließ sich der Zollbeamte überzeugen, daß es sich um einen Führer durch deutsche Opern, einen staatsgefährlichen Oberführer

Energisches Vorgehen der polnischen Regierung gegen Streikheker in Galizien

Witos der Hauptdrahtzieher

Warschau, 26. August.

Eine Verlautbarung der Polnischen Telegraphen-Agentur beschäftigt sich mit dem Lebensmittel-Lieferstreik der Bäuerlichen Volkspartei, der am 16. August ausbrach. Die Behörden seien bereits seit den ersten Augusttagen davon unterrichtet gewesen, daß eine Gruppe der Bäuerlichen Volkspartei anlässlich des Jahrestages des Sieges über die Bolschewisten an der Weichsel am 15. August einen politischen Bauernstreik ausrufen wollte. Der Streik habe vor zehn Tagen die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Stadt und Land lahm legen sollen. Für den Streikfall seien in den Wojewodschaften Lemberg und Krakau Lebensmittelvorräte bereitgestellt worden. Einen ernsthafteren Charakter habe die Streikbewegung im westlichen Teil der Wojewodschaft Lemberg, in einem einzelnen Fall in der Wojewodschaft Krakau sowie in zwei Kreisen der Wojewodschaft Tarnopol angenommen. Schon in den ersten Streiktage habe sich die Demonstration durch Hege verschiedener örtlicher Stellen der Bäuerlichen Volkspartei in Sabotage und Gewalttätigkeiten verwandelt.

Lebensmittellieferungen seien auf dem Wege zur Stadt vernichtet und der Verkehr auf den Chausseen gewaltsam gestört worden.

In der Verlautbarung wird weiter gesagt, daß Stoßtrupps der Bäuerlichen Volkspartei, die mit verbrecherischen Elementen unter einer Decke stecken, in einzelnen Ortschaften wie Dymow, im Kreise Brzozów, Jarosław, Bohnia und Limanowa mit Gewalt die Durchführung der Anordnungen der Behörden zu verhindern suchten. Gegen diesen Terror sei energisch vorgegangen worden, so daß die Ruhe überall wieder hergestellt sei. Die für die Ausschreitungen Verantwortlichen werde die ganze Strenge des Gesetzes treffen.

Eine Reihe von Blättern, die der Regierung nahestehen, beschäftigt sich heute auch in Leitartikeln mit den Ausschreitungen. Das Militärblatt „Polsta Zbrojna“ weist darauf hin, daß durch den Streik lediglich politische Forderungen erlöpft werden sollten. Verbrecherische Elemente hätten sich breit gemacht. Die Kommunisten wollten die durch den Streik entstandene Lage zur Verteilung von Hellschriften ausnützen. Die Leitung des Streikes sei denen, die ihn angezettelt hätten, aus den Händen geglitten. Die örtlichen Parteistellen seien machtlos geworden. Für die Streikforderungen seien Aufrufe charakteristisch, die über die Grenze nach Polen gebracht worden seien. In ihnen sei davon die Rede, daß der Sieg ausschließlich unter der Parteiführung verwirklicht werden könne. Mit dieser Andeutung soll offenbar zum Ausdruck gebracht werden, daß der Hauptdrahtzieher des Streiks der in der Tschechoslowakei lebende Parteileiter Witos ist.

Der schwedische Außenminister in Warschau

Warschau, 25. August.

Mittwoch nachmittag traf in Warschau mit dem Flugzeug zu einem offiziellen Besuch der schwedische Außenminister Sandker und der

Generalsekretär des schwedischen Außenministeriums, Guenther, ein. Sie wurden auf dem Flugplatz von Außenminister Beck, Vizeaußenminister Graf Szembek sowie dem Stockholmer polnischen Gesandten Potworowski begrüßt.

Zahlreiche kommunistische Drahtzieher in Polen verhaftet

Warschau, 26. August.

Die politische Polizei in Polen hat zu einem neuen Schlag gegen die Kommunisten ausgeholt, die sich für Kundgebungen anlässlich des „Internationalen Tages der Kommunistischen Jugend“ vorbereiten. In der letzten Nacht wurden sowohl in Lemberg wie in Warschau zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten durchgeführt und umfangreiches Sekundärmaterial beschlagnahmt.

In Warschau wurden mehr als 50 Kommunisten verhaftet, unter ihnen berühmte jüdische Heher, wie Moschel Halenfas, Abraham Bibelszajn, Bajla Gurman, Chana Rosenblum und Josef Tyschelman.

Polnische Zeitungen melden neue Polen-Verhaftungen in Deutsch-Oberschlesien

Kattowitz, 25. August.

Die hiesige polnische Presse berichtet, daß in Deutsch-Oberschlesien erneut Verhaftungen von Polen vorgenommen worden seien. Es sollen diesmal 15 Polen aus dem Kr. Groß-Strehlitz festgenommen worden sein, so daß die Zahl der Verhafteten sich jetzt auf 40 beläuft.

Diese Meldung bringt in besonders großer Aufmerksamkeit die „Polsta Zachodnia“, die anschließend daran ihre Meinung über den Grund der Verhaftungen verkündet. Man wolle, so schreibt sie, mit diesen Verhaftungen um jeden Preis die polnische Volksgruppe in Furcht setzen und damit das organisatorische Leben der Polen vernichten. Man habe die Verhaftungen aufs Geratewohl vorgenommen, habe junge und alte Leute und sogar Frauen ins Gefängnis geworfen. Die polnische Volksgruppe in Deutschland erkläre sich dieses Vorgehen damit, daß man sie mit allen Mitteln terrorisieren wolle, um ihr jede Lust zu nehmen, ihre völkischen Rechte zu verteidigen. Nach einigen Monaten werde man dann die Verhafteten aus Mangel an Beweisen entlassen, wenn es nicht gelinge, irgendeine Provokation oder ein Vergehen zu konstruieren.

Den Ereignissen in Deutsch-Oberschlesien dürfe man nicht gleichgültig zusehen. Das Fehlen einer entsprechenden Reaktion von polnischer Seite bedeute einen Nagel zu dem Sarg, der das Leben der Polen in Deutschland begrabe.

Nach dem Osten versetzt

Laut Verfügung des Unterrichtsministeriums wurde der Lehrer Rudolf Wiese, der bisher in Strese (Kr. Neutomischel) an der dortigen staatlichen zweiklassigen Volksschule, wo er in der Abteilung mit deutscher Unterrichtssprache unterrichtete, nach Sololowo (Kr. Pustki) ab 1. September versetzt.

Es ist der achte Fall, wo ein deutschstämmiger Lehrer aus dem Kreis Neutomischel versetzt wird.

Seemachtsfragen im ostasiatischen Raum

In dem japanisch-chinesischen Konflikt, der sehr rasch einen immer ernstere Charakter annimmt, fällt der japanischen Flotte eine besonders bedeutungsvolle Rolle zu. Nachdem Japan starke Truppenmassen auf dem Festland konzentriert hat, hat die Marine die überaus wichtige Aufgabe, den unerlässlichen Nachschub für das japanische Landheer zu sichern und das Fortbestehen einer ständigen ungehinderten Verbindung mit dem Mutterland auf den japanischen Inseln zu sichern.

Japans Kriegsmarine nimmt heute unter den größeren Seemächten den dritten Platz hinter England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein. Zahlenmäßig und auch hinsichtlich der Entwicklung von Technik und Ausbildung ist sie den chinesischen Seestreitkräften weit überlegen.

Die japanische Flotte umfaßt heute:

- 9 Schlachtschiffe,
- 6 Flugzeugträger,
- 12 schwere Kreuzer,
- 22 leichte Kreuzer,
- 75 Zerstörer 1. Kl.,
- 30 Zerstörer 2. Kl.,
- 8 Torpedoboote,
- 34 Unterseeboote 1. Kl.,
- 30 Unterseeboote 2. Kl.

Hinzu tritt eine große Anzahl von Kleinkampfschiffen wie Minenleger, Minensucher, Kanonenboote, Unterseebootjäger, Schul- und Spezialschiffe. Vorhanden sind schließlich noch 6 alte Panzerkreuzer, die aber als Schulschiffe Verwendung finden.

Demgegenüber ist der Schiffsbestand der chinesischen Flotte sehr klein. Großkampfschiffe besitzt China überhaupt nicht.

Es sind lediglich vorhanden:

- 8 leichte Kreuzer,
 - 6 ältere Torpedoboote,
 - 25 Kanonenboote
- und eine geringe Anzahl Torpedoboote, Wachtboote und Spezialschiffe.

In einer offensten Handlung sind diese geringfügigen Streitkräfte naturgemäß kaum in der Lage, ganz abgesehen von der Tatsache, daß sie der japanischen Flotte auch hinsichtlich des Materials und der kriegsmäßigen Schulung der Besatzung sehr nachstehen.

Im Zusammenhang mit der augenblicklichen Krise ist eine Betrachtung der gesamten Seemachtsverhältnisse im ostasiatischen Raum aufschlußreich. Es ist bekannt, daß die Vereinigten Staaten seit mehreren Jahren bereits ihre Hauptseestreitkräfte im Stillen Ozean zusammengezogen haben. Wenn die räumliche Entfernung zwischen Amerika und dem ost-

asiatischen Festland auch mehr als 5000 Seemeilen beträgt, so wird sie doch durch die wichtigen Stützpunkte der amerikanischen Flotte auf den Hawaii-Inseln im Süden und den Aleuten im Norden wesentlich verringert.

Amerikas Flotte zählt heute:

- 15 Schlachtschiffe,
 - 7 Flugzeugträger,
 - 17 schwere Kreuzer,
 - 14 leichte Kreuzer,
 - 206 Zerstörer und
 - 87 Unterseeboote
- neben einer großen Anzahl verschiedener Kleinkampfschiffe.

Hieron sind zum Schutz der amerikanischen Interessen 1 schwerer Kreuzer, 13 Zerstörer, 6 Unterseeboote und 12 Kanonenboote sowie einige Minensucher zur Zeit in Ostasien stationiert.

Die Sowjetrussen verfügen in Ostasien über keine schwereren Seestreitkräfte, jedoch befinden sich hier mindestens 50 rote Unterseeboote und eine Reihe Kleinkampfschiffe; auch sollen rund 30 neue Torpedomotorboote der sowjetrussischen Flotte in ostasiatischen Gewässern verteilt sein. Der Stützpunkt der roten Seestreitkräfte ist auch heute noch Gladimotok, das in den letzten Jahren wieder stark ausgebaut wurde.

Es ist bekannt, daß England in Ostasien wichtigste Interessen zu verteidigen hat. Ihnen entspricht demnach auch die Stärke der hier stationierten Kriegsschiffe. Die englische Ostasienslotte umfaßt ein Kreuzergeschwader, je eine Zerstörer- und Unterseebootsflottille und die sogenannte

Jangtse-Flottille. Als Unterstützung kämen weiter in Betracht die beiden in Ostindien und Ostafrika stationierten Kreuzergeschwader, die in Neuseeland befindlichen zwei englischen Kreuzer und die Streitkräfte der australischen Marine. Der wichtigste Stützpunkt der englischen Ostasienslotte ist das in neuester Zeit zu einem erstklassigen Flottenstützpunkt ausgebauten Singapur, neben dem Hongkong inzwischen mehr in den Hintergrund getreten ist.

Von einer gewissen Bedeutung für die Seemachtsverhältnisse im ostasiatischen Raum sind schließlich noch die hier zum Schutz der überaus wertvollen niederländischen Indien-Kolonien stationierten holländischen Seestreitkräfte. Sie belaufen sich zur Zeit auf ein älteres Küstenpanzerschiff, 3 Kreuzer, 8 neue große Zerstörer und 15 Unterseeboote, unter ihnen 5 Boote aus den letzten Baujahren. Sie werden ergänzt durch eine größere Anzahl von Minenlegern, Minensuchern, Kanonenbooten, Torpedomotorbooten und Spezialfahrzeugen. Daneben befindet sich eine Reihe weiterer leichter Kampfschiffe, die für Indien bestimmt sind, noch im Bau.

Anderer Mächte, mit Ausnahme von Frankreich, das aber in Ostasien keine stärkeren Teile seiner Flotte stationiert hat, unterhalten in diesem Seegebiet keine ständigen Seestreitkräfte.

Wie man aus einem Vergleich der vorstehend aufgeführten Flottenstärken ersieht, hat Japan zweifellos im ostasiatischen Seeraum die stärkste Stellung inne, die auch so leicht nicht zu erschüttern sein dürfte.

„Volksdeutsche“ oder „Auslanddeutsche“?

Unter dieser Überschrift finden wir in der „Völkischen Freiheit“ folgenden bemerkenswerten Artikel, dessen Inhalt wir nur unterstreichen können:

Die reichsdeutschen Blätter kündigen für die Zeit vom 28. August bis 5. September die V. Reichstagung der Auslanddeutschen in Stuttgart unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Böhle an. Die Tagung wird, so heißt es in diesen Ankündigungen, in eindrucksvoller Weise die geschlossene Einheit des nationalsozialistischen Auslandsdeutschentums und seine nach jähem Ringen erreichte enge Verbundenheit mit dem Dritten Reich unter Beweis stellen.

Diese Mitteilung wird unter der Überschrift „Heerschau des Auslandsdeutschentums“ veröffentlicht.

Von uns aus gesehen, ergeben sich hieraus zweierlei Feststellungen: erstens, daß die Bezeichnung „auslanddeutsch“ noch immer nicht entsprechend angewandt wird und zweitens, daß das Ausland auch weiterhin die Möglichkeit hat, diese Bezeichnung nach seinem Belieben zu deuten; nur ein Beispiel der letzten Zeit: die Berufung des Gau-

leiters Böhle in das Auswärtige Amt, — die bekanntlich zu sehr schädlichen Angriffen gegen das Auslandsdeutschentum geführt hat.

Ein Teil der Auslandspresse scheint buchstäblich auf der Lauer zu liegen, um in diese Dinge einzugreifen. Die Blätter machen sich dabei die bestehende Unklarheit und uneinheitliche Anwendung der Bezeichnung zunutze, um das (eigentliche) Auslandsdeutschentum bei irgendwelchen geheimnisvollen Beziehungen zu den Reichsbehörden zu ertappen. Das fällt ihnen nicht schwer, weil beispielsweise in der eingangs erwähnten Mitteilung über die Stuttgarter Tagung (irreführenderweise) davon die Rede ist, daß „neue Richtlinien zur weiteren Durchbringung des Auslandsdeutschentums in nationalsozialistischer Zielsetzung“ ausgegeben werden sollen.

Dabei handelt es sich gar nicht um eine Tagung der deutschen Volksgruppen im Ausland, also der eigentlichen Auslandsdeutschen, sondern vielmehr nur der deutschen Staatsbürger, die im Ausland wohnen und bekanntlich in der Auslandsorganisation der NSDAP (AO) zusammengefaßt sind.



Also zwei verschiedene Dinge. Es besteht im Reich leider keine Übereinstimmung darüber, daß in diesem Falle nicht die gleichen Bezeichnungen („auslanddeutsch“) angewandt werden können. In Stuttgart kommen in dem genannten Zeitabschnitt nur reichsdeutsche Bürger zusammen, die im Ausland wohnen. Sprechen werden Rudolf Heß und der Reichsminister des Auswärtigen. Somit wäre die allein zweckmäßige Bezeichnung der Tagung: Heerschau der Reichsdeutschen im Ausland (oder Auslandsreichsdeutschen), V. Reichstagung der Reichsdeutschen im Ausland (oder Auslandsreichsdeutschen) in Stuttgart, — soll nicht die Auslandspresse wieder Gelegenheit zu un sinnigen Kombinationen erhalten, wie wir sie schon häufig genug über uns ergehen lassen mußten.

Die Unklarheit auf diesem Gebiet wird dadurch nicht behoben, daß man im Reich in der letzten Zeit dazu übergegangen ist, zwischen „Völkischdeutschen“ und „Auslandsdeutschen“ zu unterscheiden. Unter „Völkischdeutschen“ versteht man die im Ausland ansässigen deutschen Menschen, die Bürger ihrer Wohnstaaten sind, unter „Auslandsdeutschen“ die reichsdeutschen Staatsangehörigen im Ausland.

Die Unterscheidung ist u. E. nicht glücklich gewählt und der Sache nicht dienlich. Sie besteht die bestehende Unklarheit nicht, sondern vermehrt sie nur noch. Begründung:

Wenn wir im Ausland lebenden deutschen Menschen, die wir Bürger unserer Wohnstaaten sind, bezeichnet werden sollen, darf niemals das Hauptmerkmal unseres Lebens fehlen: stets muß das Kennwort „Ausland“ darin enthalten sein. Fern vom Mutterlande zu leben und nach deutscher Art zu wirken, ist unser Schicksal und unsere Aufgabe. Das ständige Verbleiben im Ausland, jenseits der Grenzen des deutschen Mutterlandes, sowie unser ganzes Leben als deutsche Menschen in der Welt kann durch nichts besser als das Wort „Auslandsdeutsche“ bezeichnet werden. Dieser Terminus kennzeichnet uns eindeutig als Angehörige des deutschen Volkes und er kennzeichnet auch unser Schicksal im Ausland unter fremden Völkern leben zu müssen; er ist den Gegebenheiten unseres Lebens entnommen und nicht am grünen Tisch zusammengestellt worden.

Es besteht somit u. E. kein Anlaß, diese vorzügliche und außerdem überall eingebürgerte Bezeichnung abzuändern oder gar durch eine neue zu ersetzen.

Diese neue heißt „Völkischdeutsche“. Eine Bezeichnung, mit der weder wir selbst noch das Ausland etwas wird anzufangen wissen. Sie ist

Deutsche Soldatenbriefe aus dem Weltkrieg

Felix Wiegand, geb. 21. Juni 1886 in Buchholz (Sa.), gef. 9. Sept. 1914 bei Sumay (Frankr.).

Nur ein Abschiedsgruß von Deinem Jungen. In diesem Augenblick denke ich an unsern guten Vater, der als Freiwilliger vor über vierzig Jahren hinausging gegen den Feind, seinem Vaterland die Ehre, die Freiheit mit zu erhalten. Jetzt bin ich selbst ein Mann geworden, auch innerlich, das fühle ich seit dem ersten Tage der Mobilmachung. Ich will mithelfen, daß Ihr in einem freien Lande wohnt, geehrt und geachtet von Freund und Feind. Wenn ich heute von Dir Abschied genommen, dann habe ich abgeschlossen mit diesem Leben — wir können ja nicht in die Zukunft leben. Ich habe Dir jede unrechte Handlung, jedes verletzende Wort im Stillen abgehört, ich habe Dir gedankt für Deine Liebe, Deine Sorge und Deine Muttertreue.

So leb denn wohl, meine gute Mutter! Ob ich Dich noch einmal sehe, das hat unser Herrgott bestimmt. Sei tapfer und sei stolz. Drei Jungen fürs Vaterland, ein heiligeres Opfer kann keine Mutter bringen. Und nun, meine gute Mutter, Gott befohlen!

Hans Graf von der Goltz, geb. 11. Juni 1895 in Berlin, gef. 23. August 1914 bei Wagon nahe Namur.

5. August 1914. Herzlichen Dank für das Paket, das ich bei meiner Ankunft hier vorfand. Die Reise von Mex hierher war ein wahrer Triumphzug. Namentlich im Rheinland war die Begeisterung groß. Ich fuhr mit vielen Kameraden, die sich allmählich zerstreuten.

Ich denke, Du wirst noch oft und viel aus diesem Kriege von mir hören, und hoffe auf ein frohes Wiedersehen mit Eltern und Geschwistern. Inzwischen muß natürlich jeder Mann mit dem Tode fürs Vaterland rechnen. Auch ich habe mit dem Leben abgeschlossen, und so sag mir Dir noch wenige Worte des Abschieds. Wenn ich es nicht Auge in Auge mit Dir tun konnte, so soll es schriftlich geschehen.

Du weißt, wie glücklich ich bin, in diesen Krieg ziehen zu können und, was noch mehr heißt, in ihm als Führer tätig zu sein. Du weißt auch, wie stolz und glücklich ich bin, eine

deutsche Mutter zu haben, die mutig und freudig ihr Alles hergibt für den Entscheidungstapf des Volkes. Nichts Schöneres kann es auch für mich geben, als mein irdisches Glück auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern. Das Scheiden wird mir nicht schwer. Wenn dieses letzte große Glück des Heldentodes mir zuteil werden sollte, dann kannst Du überzeugen sein: Dein Sohn Hans hat ein glückliches Leben gehabt, denn nicht die Länge gibt den Leben seinen Wert, sondern der Inhalt. Was soll ich Dir sagen von Glück und Segen im Elternhause! Auch im Berufe habe ich mein Glück gefunden. Glück und Erfolg, den der Mann sich wünscht. Noch in den letzten Tagen wurde ich ausgezeichnet als der Beste der Kriegsschule. Mein Taktiklehrer rief mir zum Abschied nach: Auf Wiedersehen im Generalstabe! Vielleicht lag eine schöne Laufbahn vor mir. Was will das alles heißen! Freue Dich mit mir, liebste Mama! Der Abschieds Schmerz ist überwunden. Wir leben in einer großen Zeit, der größten wohl, die Deutschland je gesehen hat. Söhne und Enkel werden uns beneiden! Ganz Deutschland strahlt in Waffen, flammt in Begeisterung auf, verteidigt mit uns alles, was uns heilig ist. Unser Sieg ermöglicht Europas Fortbestehen mit einem neuen Aufschwung in germanischer Kultur zu nie geahnter Blüte. Der Sieg wird uns nicht leicht werden. Aber wenn es je eine Gerechtigkeit und göttliche Führung in der Geschichte gab — und es gibt eine, das sagt mir mein klarer Blick — dann muß der Sieg unser sein, früher oder später. Und wir haben mitgeopfert Gut und Blut in diesem Kreuzzuge des deutschen Volkes. Gott mit uns!

Paul Bittner, geb. 28. November in Schredendorf, gef. 11. Juni 1916 bei Ypern.

Decker Brief. Ich muß Dir schnell ein paar Zeilen schreiben, was mir im Schützengraben geträumt hat, ich schlief, und da habe ich eine große Palme gesehen und dann hab ich noch mehr nach dem Himmel gesehen, da sah ich den lieben Gott selber, aber so schön und so herrlich, das kann ich Dir nicht schreiben.

Reinhold Frohn, geb. 1. Februar 1885 in Hannover-Linden, gef. 24. Dezember 1914 in Kubno, Felsblazette, Frontel, 8. Dezember 1914.

Die erste Nachricht von meiner Verwundung hab ich zwischen wohl erhalten. Mir geht es gut. Mengstigt Euch also bitte ja nicht, liebe Eltern. Es geht alles gut. Meine Verletzung ist zwar schwer, weil der linke Oberarm durchgeschossen und gebrochen ist. Das wäre der erste Schuß. Eine

Gewehrpatrone hat mir den linken Fuß durchschlagen und eine andere ist hinten in den Hals zur rechten Brustwarze wieder herausgefaßt. Eine Schrapnellpatrone ist vom rechten Ohr in die Wange gegangen und sitzt da noch. Zwei dieser letzteren stecken im linken Arm. Heute morgen haben wir diese mit Leichtigkeit herausgeholt. Das ist eine ganz nette Auswahl, gelt? Aber der liebe Gott hat seinen Arm über mich gehabt und bis auf die Knochenverletzung keine anderen Teile verletzen lassen. Ich bin so wohltaut, daß ich wirklich große Lust nach einer fröhlichen Bierrunde mit Euch verspüre. Na — bald!

(Zwei Stunden vor seinem Tode der Schwester diktiert): Empfängt hiermit meine letzten Zeilen. Es war zu viel. Gehabt Euch nicht allzusehr um etwas, was gebracht werden mußte. Grüßt bitte alle Lieben.

Peter Semmler.

3. Dezember 1914. Ich ergreife die Feder, an Euch zu schreiben, und wenn Euch mein Schreiben in guter Gesundheit antrifft, so soll es mich von Herzen freuen. Euer Paket und was die Hauptsache ist, worauf ich schon seit Tagen gepakt habe, das Bild habe ich heute erhalten. Wir hatten gerade Essen gehabt, als die Post kam, ich hatte ja Hunger, aber das Bild war mir lieber als das ganze Essen. Ich habe mich erst mal satt geweiht vor Freude, daß ich Euch wieder mal sehen konnte auf sehr Bild. Die Kinder sehen ja alle gut aus, das freut mich sehr. Aber Du, liebe Frau, Du brauchst Dich doch nicht so zu kränkeln, denn ich bin ja nicht allzuweit von Dir entfernt, es sind ja Tausende von Familienvätern, die hier stehen. Also hang auch was an Dich.

Ich habe Euch heute fünfzehn Mark geschickt, das soll das Weihnachtsgeschenk sein von Eurem Papa, da kannst Du für Dich und die Kinder was kaufen. Das Lieschen ist ja merkwürdig dick geworden. Wenn ihr alle nur gesund bleibt, da will ich gern alles mitmachen, denn ich denke immer: „Es hat einen Anfang genommen, es wird auch ein Ende nehmen.“

Argonnerwald, den 24. Dezember 1914. Deinen lieben Brief vom 23. und einen vom 6. November habe ich heute erhalten und daraus ersehen, daß Ihr alle noch gesund seid, wenn Gott will, so komme ich wieder zu Euch. Du schreibst, was Du machen sollst, wenn ich nicht wiederkomme. Da kann ich Dir doch keine Vorschriften machen. Das Haus kannst Du nicht behalten, wenn Du für Dich bleiben willst, und die Kinder sind noch zu klein, als daß sie Dir helfen können. Da kann ich Dir keinen anderen Rat geben, als Du

Die Frage der Krebsbekämpfung

Große Aussprache über ein wichtiges Problem auf dem Berliner Aerzte-Kongress

Berlin, 25. August.

Die Dienstag-Vormittags-Sitzung des III. Internationalen Kongresses für das ärztliche Fortbildungswesen in Berlin galt den Fragen der Krebsbekämpfung.

Ein großangelegtes „Kampfprogramm“ entwarf der Generalsekretär der Belgischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebskrankheiten, Dr. Schraenen. Als erste, wichtigste Forderung nannte er dabei die möglichst frühzeitige Erkennung des Krebses, und dazu gehört, wie Dr. Schraenen es nannte, ein ausgeprägter Kampfesgeist des Arztes, der mit äußerster Geopantheit auf jedes Vorhandensein krebsverdächtigter Zeichen achtet. Es ist notwendig, die gesamte Bevölkerung mit den Grundbegriffen der Krebskrankheit vertraut zu machen, ihr also zu zeigen, wie sich der Feind verbergen und tarnen kann; den Ärzten, den Soldaten, eine ausreichende Ausbildung und Weiterbildung zu vermitteln; die Untersuchungsmöglichkeiten, die Beobachtungsstationen, auszugestalten; die eigentliche Behandlung, die Waffen der Chirurgie und der Strahlen-Heilkunde, sicherzustellen; die Nachbehandlung, die Nachhut entsprechend ihrer Wichtigkeit, einzusehen, und schließlich die genügenden materiellen Mittel für diesen Kampf zur Verfügung zu haben — denn Kriegsführen kostet Geld. Und noch zwei weitere „kriegstechnische“ wichtige Faktoren dürfen nicht außer acht gelassen werden, nämlich die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Krebsforschung, und, auf der anderen Seite, an der Front, die Ausgestaltung des Meldewesens, der engen Fühlungnahme zwischen praktischem Arzt, Spezialisten, Krankenhaus und wissenschaftlichem Forschungsinstitut. Den mit großem Beifall bedachten Ausführungen Dr. Schraenen folgte ein Referat von Prof. Dr. Auler (Berlin), der als Generalsekretär des Reichsausschusses für Krebsbekämpfung ebenfalls die Bedingungen für eine erfolgreiche Krebsbekämpfung umriss und dieses Ziel als Gegenstand der Fortbildung darstellte.

Sodann kamen die einzelnen „Sektionsleiter“ zu Worte. Als Chirurg sprach Prof. Dr. König (Würzburg), als Pathologe Prof. Dr. Fischer (Kostel), als Statistiker Prof. Dr. Haubold (Berlin). Prof. König begann seine Ausführungen mit den Worten „Krebs ist heilbar“ und konnte im Verlaufe seines Vortrages mehrfach diese Tatsache mit anschaulichen Beispielen belegen, diese Tatsache, die gegeben ist, wenn — ja, und auf dieses „Wenn“ kommt es eben an. Und zu diesem „Wenn“ gehört eben die frühzeitige Erkennung der Krankheit, und dazu gehört wieder die gute Ausbildung des Arztes und dazu wieder die ärztliche Fortbildung. Prof. König betonte in seinem Referat die Wichtigkeit der „natürlichen

gegebenen“ Hilfsmittel bei der Untersuchung, nämlich des Sehen-Könnens und Fühlen-Könnens, die oft, neben den „künstlichen“ Hilfen des Röntgenapparates usw., wertvolle Hilfen darstellen. Prof. Fischer zeigte sodann, in welcher Weise und in welchem Umfang der Pathologe mit Hilfe seiner mikroskopischen Untersuchung an der frühzeitigen Erkennung des Krebsleidens beitragen kann und welche Forderungen die Lehre vom Krebsleiden durch die genaue anatomische Untersuchung an Krebs Verstorbenen erfährt. Alle Fragen, die mit der Häufigkeit der Krebskrankungen, mit dem Erkrankungsalter, mit den Erfolgsaussichten bei dieser oder jener Behandlung usw. zusammenhängen, können schließlich nur durch statistische Berechnungen beantwortet werden. Und zwar durch zuverlässige Statistiken. Prof. Haubold zeigte die notwendigen Voraussetzungen für eine solche Zuverlässigkeit und gab damit den einzelnen ärztlichen Disziplinen wichtige Anregungen für ihre zukünftigen Untersuchungen. Ein Ergebnis der Statistik darf man wohl schon jetzt als feststehend ansehen: Die Krebsbedrohung des einzelnen Menschen hat in der letzten Zeit nicht zugenommen, wohl aber die Krebsbedrohung der Völker, und zwar dadurch, daß die Völker in ihrem Altersaufbau älter geworden sind.

Nachdem am Vormittag noch Prof. Dr. Schröder (Leipzig) über die besonderen Pflichten des Arztes bei der Betreuung von Frauen, die an krebsverdächtigen Erscheinungen leiden, und über die bisher erreichten sehr beachtlichen Erfolge bei der operativen und Strahlenbehandlung der Krebserkrankung der Frau berichtet hatte, sprach zu Beginn der Nachmittags-Sitzung Prof. Dr. Reding (Brüssel) über die Fragen der Verhütung des Krebses. Er forderte u. a. die Beachtung der Ergebnisse, die die Erforschung über die „künstliche“ Entstehung des Krebses gezeitigt hat, bei der Herstellung und Verordnung von Arzneimitteln. Auch auf manche Gewohnheiten, wie übermäßigen Tabakverbrauch, gewisse Ernährungsansätze, Nichtbeachtung chronischer Entzündungen usw., soll der Arzt bei seinen Patienten „vorsichtshalber“ achten.

Prof. Hüßler (Schweiz) schilderte die Art der Durchführung des Kampfes gegen den Krebs in seinem Heimatland und betonte u. a. die guten Erfahrungen, die man in bezug auf Aufklärung und Vorbeugung mit einer Wanderausstellung und öffentlichen Vorträgen gemacht hat. Ueber diese Krebsbekämpfung in Griechenland berichtete Prof. Dr. Lambadaridis (Athens). Er forderte auch für sein Land den Ausbau einer solchen Organisation und in diesem Rahmen die Fortbildung des praktischen Arztes und die Aufklärung der Bevölkerung. Nachdem noch Prof. Dr. Asu von seinen statistischen Untersuchungen über die Verteilung

der Krebshäufigkeit in Stadt und Land in England und der Art der Krebsbekämpfung und Behandlung berichtet hatte, gab Dr. Kottler ein sehr anschauliches Bild von der Entwicklung und den heutigen Möglichkeiten des Films im Rahmen der ärztlichen Fortbildung. Sesseln mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte die Vorführung mehrerer Filme.

Deutsche Vereinigung Mitgliederversammlung in Barcin

Die Mitgliederversammlung in Barcin in der letzten Woche gestaltete sich für die Volksgenossen aus Barcin und Umgebung zum wahren Erlebnis. Mit einem Liebes aus der Bewegung wurde die Versammlung durch Vg. Reiter eröffnet. Kam. Trudering-Bromberg sprach über Sinn und Zweck unserer Delegiertentagung.

„Unsere Delegiertentagung ist immer mehr eine Zusammenfassung unserer besten völkischen Kräfte geworden. Sie gibt unserer einheitlichen Willensrichtung Ausdruck und ist eine machtvolle Kundgebung für Volkstum und Heimat. Die diesjährige Tagung in Bromberg soll alles bis jetzt dagewesene übertreffen. Aus allen Gebieten des Landes werden unsere Volksgenossen zusammenströmen, um weitere Treue zu Volk und Heimat zu bekunden. So soll die diesjährige Vertreterversammlung unserer Tag sein, unser deutscher Tag.“

Die zahlreichen Meldungen zur Teilnahme an der Delegiertentagung waren ein Beweis dafür, daß auch die Ortsgruppe Barcin bereit ist an diesem Tage teilzunehmen. Im weiteren Verlauf des Abends wurde mit jung und alt eifrig das deutsche Lied gepflegt und auf die Bedeutung derselben hingewiesen. Und als die Jugend zum Schluß unsere alten Volkstänze tanzte, da saßen die „Alten“ rings herum — und an ihren schmunzelnden Mienen und an den frohen Augen konnte man erkennen, daß die Freude und Beweglichkeit der Jugend sie an ihre eigene Jugendzeit erinnerte.

Mit einem Schlusstreifen und -lied, das alle gemeinsam mitsangen, wurde der Abend geschlossen.

Diese Mitgliederversammlung hat bewiesen, daß auch die D.-G. Barcin wieder mit frischer Kraft an die Arbeit geht.

Gerade jetzt

müssen Sie regelmäßig die Zeitung lesen, damit Sie laufend über die spannenden Ereignisse in der Welt unterrichtet sind. Bestellen Sie deshalb sofort bei Ihrem Briefträger oder zuständigen Postamt das

Posener Tageblatt

für September.

ungehängend, und zwar aus folgenden Gründen: erstens, weil das Kennwort „Ausland“ fehlt und zweitens, weil unsere Zugehörigkeit zum Volke in einer Weise hervorgehoben wird, die überflüssig wirkt. Denn daß wir zum Volke gehören, braucht kaum besonders betont zu werden. Wir sind beispielsweise am Deutschtum auch zu einer Zeit nicht irre geworden, als Millionen Menschen im Reiche dem Internationalismus anhängen und 6 Millionen Reichsbürger der Moskauer Irrelie ihre Wahlstimme gaben.

Wir Auslandsdeutschen nennen unsererseits die im Auslande lebenden reichsdeutschen Bürger am zweckmäßigsten „Reichsdeutsche im Auslande“ oder kürzer „Auslandsdeutsche“. Der neue Brauch, zwischen „Volkdeutschen“ und „Auslandsdeutschen“ zu unterscheiden, anstatt besser „Auslandsdeutsche“ und „Auslandsreichsdeutsche“ oder „Reichsdeutsche im Auslande“ zu sagen, findet daher keinen Anklang bei uns.

Als wir im vorigen Jahre über die Stuttgarter Tagung der Reichsdeutschen im Auslande berichteten (nach dem Deutschen Nachrichtenbüro), mußten wir, um unsere Leser nicht irreführen, überall die Bezeichnung „auslandsdeutsch“ durch „auslandsreichsdeutsch“ ersetzen. Dieser Brauch wird auch weiterhin beibehalten.

Wir hatten diese Unterscheidung vorgenommen, ohne zu wissen, daß Mag. Sildebert Boehm, der führende reichsdeutsche Volkstumstheoretiker an der Universität Jena, sich in seinem 1936 erschienenen „ABC der Volkstumskunde“ auf den gleichen Standpunkt stellt. Boehm erklärt die Einschränkung der Bezeichnung „Auslandsdeutsche“ auf die Reichsdeutschen im Auslande als ganz unberechtigt. Der „gedankenlose Sprachgebrauch, der volksdeutsch und auslandsdeutsch gleichsetzt“, sei abzulehnen. Auch Boehm tritt, wie wir jetzt sehen, für den Gebrauch der Bezeichnung „Auslandsreichsdeutsche“ ein.

Natürlich bedienen auch wir uns des Begriffes „volksdeutsch“, aber in einem ganz bestimmten Sinne. Wir sprechen beispielsweise von „volksdeutscher Arbeit“, von „volksdeutschen Kämpfern“ usw. Aber wir bezeichnen uns niemals zum Unterschiede von den Reichsdeutschen als Volksdeutsche. Und so ist auch mit einem gewissen Erlaunen vor Kenntnis genommen worden, daß unsere Ferienkinder im Reiche als „Volkdeutsche“ bezeichnet wurden. Für die Reichs-Deutschen sind und bleiben wir die Auslands-Deutschen. Eine klarere Unterscheidung ist unvorstellbar.

Vielleicht wird dieser und jener einwenden, daß wir über eine sprachliche Frage zuviel Worte machen. Wäre dies der Fall, dann könnte man allerdings zur Tagesordnung übergehen. Aber es handelt sich um ein Gebiet, das infolge der besonderen Methoden der Auslandspresse häufig genug politische Bedeutung annimmt und ein geradezu idealer Tummelplatz für allerlei Verdrehungskünste zu sein scheint. Gegen diese ist niemand gefeit, aber was zur völligen Klarstellung der Lage gesehen kann, sollte unbedingt geschehen. Und dazu gehört auch die klare Unterscheidung von „auslandsdeutsch“ und „auslandsreichsdeutsch“.

Kurt Seidel.

wirft verkaufen müssen, und Dich mit den Kindern auf Hausmiete setzen. Wir müssen ja vieles durchmachen und auch vieles ertragen, aber das wollen wir alles gern tun. Man wird manchmal ganz nervös, denn wir liegen seit August täglich im Gemein- und Kanonendonner, wenn ich die liebe Frau und die Kinder nicht hätte, dann wollte ich lieber sterben, als wie ich das noch länger mitmachen müßte. Aber wir dürfen den Mut nicht sinken lassen.

Karl-Heinrich Steffens, geb. 16. Jan. 1893 in Barlt (Holtst.), gef. 6. April 1916 bei St. Eloi (Fland.).

Bahnhof Hannover, in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August 1914.

Warum sollen wir uns fürchten vor dem Zukünftigen? Bist Du so eigennützig und selbstüchtig, daß Du es nur unter Tränen übers Herz bringen kannst, Dein Sein zu opfern, damit etwas Höheres aus Deinem Vergehen entstehen kann? — Denn man stirbt nicht nutzlos. Das tut nur der, wer auf der Gasse sein Lebtag lag im dumpfen, tierischen Dahinvegetieren und niemals einen Strahl aus höheren Welten, das, was ich „Glück“ nenne, empfand; ohne Zweck für sich stirbt auch der, dessen ganzes Leben harte Arbeit war und der niemals ihren Segen spürte; und endlich ist auch dessen Leben ohne wahren inneren Wert, wer sich von Jugend auf als Herr dünkt und niemals die bessere Rute der Selbsttugend und den Adel des Dienens an sich erfährt, sondern mit vollen Händen das, was niemals sein eigen war, unter die Menschen warf, in dem Glauben, als sei das das Lebens Kunst, des „Herrenmenschen“ tiefinnerstes Geheimnis. — Darum glücklich Ihr, die Ihr sterben dürft mit einem festen Zweck vor Euren Augen: fürs Vaterland.

Flensburg, 16. August 1914.

Wer niemals den Ernst, den bitteren Ernst des Daseins empfand, und wiederum nie in seinem Glück alles um sich vergaß und sich als den Menschen dünkte, der hat nimmer gelebt! — Und das Bewußtsein dieser Wahrheit läßt mich froh sein über unsere Zeit, unsere große Zeit. Sie rüttelt alles auf aus ihrem verträumten Dasein und tritt fordernd ins Haus und verlangt das Schönste. Keine Träne ändert den Lauf des Geschicks, kein Mutterherz kann ihren Sohn zurückhalten, alles reißt sie mit sich fort und stellt den Einzelnen unter das Gesetz des Staates, des alles Persönliche zurückhaltenden Gemeinwillens und der politischen Gerechtigkeit. Ober sollen wir zittern um unser Sein, wenn es ein höheres Sein gibt, das alles Individuelle enthält? Bringst Du es nur unter Seufzen und Tränen fertig, das Liebste, was Du hast, zu lassen?

Man sagt: „Was soll nachher werden, wenn soviele tüchtige Leute unserm Lande, der Familie entzogen werden? Muß es da nicht notwendig zurückgehen?“ Zweifellos ist dieses richtig; wieviel Tüchtiges, wieviel gute, edle Gedanken, wieviel Familienglück liegt tot unterm kühlen Rasen! Und doch — was würde die Antwort auf unser Seufzen sein? „Wir haben

ja das Schönste im Leben erfahren; denn nicht starben wir für uns allein, für unser kleines enges Ich — wir starben für Euch! Darum gilt jetzt: Ihr für uns! Was wir der Welt nicht sein konnten, weil wir ihr nicht dienen durften, fernershin mit unseren Gedanken, Werken und unserer Liebe, diese große Aufgabe haben wir in Eure Hände gelegt! Doppelt angestrengt müßt Ihr arbeiten und alle Eure Kräfte zur Entfaltung bringen, wollt Ihr den Gegenwert treu bleiben und das, was wir mit unserem Blute erkaufte, erhalten.“

Hans Schmidt, Leutnant d. R., geb. 30. Januar 1886 in Karlsruhe, gef. 1. Juni 1916 in der Champagne.

31. November 1915.

Wir brennen in unsern Unterständen, die vorläufig erst Löcher sind, außer der Holzbohle die meistens nicht vorhanden ist, gewöhnliches Holz. Das ist nun immer ein kleiner Prozeß, bis es richtig brennt. Es liegt auf dem kleinen Ofen, das Papier oder Stroh unten dran brennt, aber das Holz will noch kein Feuer fangen. Es schwelt und ruht und raucht, beißt in die Augen und benimmt den Atem, bis es endlich so heiß geworden ist, daß es Feuer fängt und auf einmal in klarer, reiner Flamme lichterloh brennt. Beim häufigen Zusehen fiel mir das Gedicht Goethes ein: „Gelang der Druiden in der Johannismacht“ (oder ähnlich der Titel).

Die Flamme reinigt sich vom Rauch, So reinige unsern Glauben!

Ich habe das Bild nie verstanden, nur beim offenen Holzfeuer geht es einem auf, wie in der Johannismacht. Ich muß denken, daß ich auch in der Zeit, in der ich im Krieg bin, der Flamme gleiche, die sich vom Rauch gereinigt hat oder sich noch reinigt. Nicht im Sinne der Frömmigkeit, sondern des klaren, bestimmten, reinen Lebens. Auch in guter Absicht ist der Mensch in jungen Jahren nur eine schwelende Flamme. Auch was gut ist, tut sich nicht vor. Hemmungen, die vom späteren Standpunkt aus unerklärlich sind, hindern die Flamme, rein zu brennen, den Menschen, er selbst zu sein. Wer kann nun sagen: heute bin ich, gestern war ich's noch nicht? Die Flamme ruht und schwelt immer wieder, aber sie reinigt sich vom Rauch. Sie reinigt unser Leben.

Warum ich gerade in dem Zusammenhang davon schreibe? Weil die Entwicklung, die Vermännlichung die wunderbare Folge des Krieges ist und gerade auch des Unganges mit den Mannschaften. Die ständige Notwendigkeit bestimmt, klar, kurz, gerecht zu sein, jeden Mann sofort zu durchschauen, ist erzieherischer als man denkt. Die Einwirkungen der Todesnähe, die Kameradschaft in Gefahr, alles kommt dazu, kurz, mir will scheinen, die Flamme brennt reiner, lauter, wärmer als früher. Ich bin mir dessen in innigem Glücksgefühl bewußt, glaube aber nicht, daß es gut ist, mehr davon zu schreiben. Ich verstehe aber jetzt auch das andere

Wort Goethes, nach dem der Beruf des Offiziers der Schönste ist auf der Welt.

Stehst Du, Mutter, leben, reine Flamme sein ist das Wichtigste auf der Welt, und das ist mehr und wichtiger, als lange leben und dabei schwelen. Und deshalb habe ich auch gerade in diesen Stimmungen und in diesem Bewußtsein am wenigsten Bangen vor dem Tode, und es kommt mir auch praktisch nicht nur theoretisch, schön vor, inmitten meiner Leute zu fallen. Wollen wir hier glücklich leben, so müssen wir jeden Augenblick auf irgendein tödliches Eisen gefaßt, bereit sein, und wir sind es auch. Und ihr zu Hause tut gut daran, ebenso zu denken, und alle Eure Anprüche auf uns, so lange wir draußen sind, aufzugeben. Kommen wir zurück, so ist das Leben sowohl für uns wie für Euch ein köstliches Geschenk Gottes.

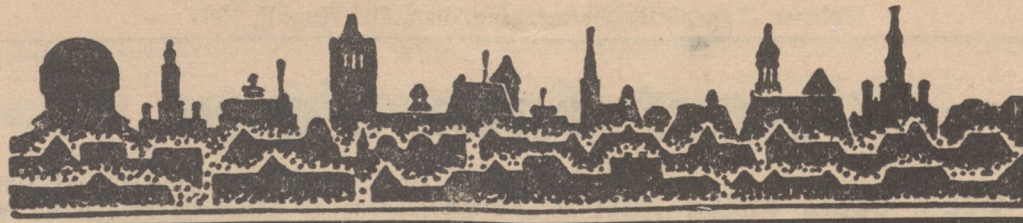
Füsilier Mattern.

Frankreich, den 17. Juli 1915.

Ich habe das Paket erhalten, wofür ich Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin den besten Dank ausspreche. Denn Tabak hatte ich auch nicht mehr, und wenn man eine halbe Nacht Wache halten muß, dann ist es sehr schön, wenn man bisschen rauchen kann. Denn wir müssen die halbe Nacht Wache halten und die halbe Nacht schlafen, wenn kein Angriff kommt, was aber öfters passiert, denn die schwarzen Hunde sind mächtig Blutdürstig. Und die Artillerie ist nicht zu verachten, und dann erst die Mienen! Die sind noch gefährlicher als die Artilleriegeschosse, denn das sind jene Dinger wie ein III Ztr. Schwein ohne Beine und recht lange Schnauze und die Bohren sich in die Erde. Dann gehen die mit Mächtigen Krachen auseinander und alles was 20 m im Umkreis ist, das ist Tod oder verstümmelt. Das sind die eine Sorte: Dann gibt es noch ganze Runde Kugel, die sind ungefähr so wie ein Zentner Gewicht, doch ohne Griff. Dieses sind auch Mienen, gehen aber nicht so tief in die Erde und verschütten auch deshalb nicht so viel. Die dritte Sorte sehen aus wie Bier Äpfel. Sind auch so groß wie ungefähr ein Äpfel von 30 Pieter. Diese vernichten alles von 50 m im Umkreis durch ihre schwere Ladung, lassen sich aber nicht so weit werfen, weil sie zu schwer sind. Dann sind diese und die Schweineform zu sehen, wenn sie kommen, wo hin gegen die kleinen nicht zu sehen sind und dadurch gefährlich sind. Die sind bloß zu hören wie auch jedes Artilleriegeschosse und die Gewehrtrümmen in der Luft wie Bienen in einem Blumengarten bei einem Sommertage. Vorgestern sind wieder 3000 gefangen genommen, und auch so viel nach jenseit befördert. Ich habe schon gedacht, das ich nicht mehr wiederkäme, aber jetzt hoffe ich doch wieder, wenn Frieden ist und hin Gesund, dann komme ich Ihnen nochmals besuchen und erzähle Ihnen noch mehr und wenn ich nicht mehr schreibe, dann bin ich Tod. Sonst schreibe ich dann und wann. Nun muß ich schließen, denn die Augen fallen zu und nachher muß ich wieder auf Wache. Mit vielen Grüßen an Ihre Frau und Kinder und einen schönen Gruß aus weiter Ferne sendet Ihnen der Füsilier Mattern.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 26. August

Freitag: Sonnenaufgang 4.53, Sonnenuntergang 18.55; Mondaufgang 20.13, Monduntergang 10.33.

Wasserstand der Warthe am 26. August — 0,18 gegen — 0,27 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, 27. August: Biefach neblig, sonst wolfig bis heiter, vereinzelt noch örtliche Gewitter; tagsüber warm; schwache Winde aus Nord bis Nordost.

Wichtige Fernsprechnstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitanlagen 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Städt. Sinfonie-Orchester

Die Sommerkonzerte finden nach folgendem Plan statt: **Wilsonpark:** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag; **Zoologischer Garten:** jeden Mittwoch und Sonnabend. Konzertbeginn 7 Uhr.

Kinos:

- Apollo:** „Eine Treppe höher“ (Polnisch)
- Metropolis:** „Und du, mein Schatz, fährt mit“ (Deutsch)
- Gwiazda:** „Stradivari“ (Deutsch)
- Sfinks:** „Ada, das schidit sich nicht“ (Poln.)
- Stonice:** „Das Mädchen Irene“ (Deutsch)
- Wilsona:** „Mazurka“ (Deutsch)

Zweiter Wiesenchnitt

Wieder weht — wie schon zwei Monate zuvor — ein wunderbarer, würziger Duft über die Felder: die Wiesen werden zum zweiten Male gemäht. Es ist eine hohe Arbeitszeit des bäuerlichen Jahres: das Korn wird geerntet und gedroschen, die Stoppeln werden gepflügt, und überall werden die Wiesen, die nach den reichlichen Regenfällen besonders üppig emporwachsen, gemäht. Da haben die Schnitter reich zu tun! Das Heu dieses zweiten Schnittes, das Grummet, ist nahrhaft und wertvoll wie das erste Heu des Jahres. Dort, wo es zeitig eingebracht wird, kommt es oft sogar noch zu einem dritten Schnitt, dem Nachschnitt, der wohl etwas weniger teigt, doch immer noch gern vom Bauern mitgenommen wird.

Wolkenbruch

Ein Wolkenbruch ging in der Zeit des Bürobeginns über unsere Stadt nieder, nachdem es im Verlauf eines mitternächtlichen Gewitters schon in der Nacht mit geringen Regenfällen geregnet hatte. Für die Dauer von etwa einer Stunde öffnete der Himmel alle seine Schleusen. Die starken Niederschläge haben, wie vorherzusehen war, bewirkt, daß tiefer gelegene Straßen und Kellerwohnungen oder schlecht drainierte Plätze ganz unter Wasser gesetzt wurden. Die Feuerwehr hatte viel zu tun und war noch in den Mittagsstunden an manchen Stellen damit beschäftigt, das Wasser wegzupumpen. Geringe Zeit nach dem Wolkenbruch zeigte die Wolken noch keine Ablicht, die Sonne hindurchzulassen. Der Wolkenbruch hat vielerorts, namentlich in Gärten, erheblichen Schaden angerichtet.

Bäckerleichterungen für die Leipziger Messe

Nach einer Verfügung des Innenministers können Reisende, die zur Leipziger Messe fahren wollen, außer dem normalen Paß für 80 Zl., der eine 4wöchige Gültigkeit besitzt, einen verbilligten Paß zu 40 Zl. auf 14 Tage oder 20 Zl. auf 8 Tage erhalten. Letztere Pässe bedürfen keiner Befürwortung der Handelskammer, dafür darf allerdings für sie keine Registermark beantragt werden. Zur Bestreitung der Unterhaltskosten in Deutschland können die betreffenden Reisenden bis zu 50 RM täglich durch eine Devisenbank erlangen.

Noch einmal

Sei darauf hingewiesen, daß die Gesellschaftsreise nach Düsseldorf, Berlin und Paris am 8. September beginnt und bis zum 17. September dauern wird. Der letzte Termin zur Anmeldung und Einreichung der Papiere ist der 30. August. Die Teilnehmer werden unvergeßliche Eindrücke erleben. Alle Auskünfte erteilt „Francopol“, Pognan, Sw. Marcin 58, Tel. Nr. 4104. Verfümen Sie nicht diese günstige Gelegenheit.

Zubiläum der Schrebergärtner. Am nächsten Sonntag, dem 29. d. Mts., beginnen die Feierlichkeiten anlässlich des 10jährigen Bestehens des Polnischen Verbandes für Schrebergärten, Hausgärten, Kleinstädte und Kleintierzucht. Das Programm sieht um 8 Uhr früh eine Messe in der Pfarrkirche vor, im Anschluß daran die Jubiläumssitzung im Stadtvorordnetenitzungsaal des Rathauses. Am 11 Uhr beginnt ein Umzug durch die Stadt, um 12.45 Uhr findet eine Feier in der Aula der Städtischen Handelsschule an der ul. Sniadeckich statt, um 15.30 Uhr eine Kindervorstellung auf dem Washington-Platz, um 16.30 Uhr folgt eine Besichtigung von Siedlungen und Schrebergärten. Am Montag werden weitere Besichtigungen durchgeführt.

Borschau auf Lawica

Einer freundlichen Einladung des Rennvereins-Sekretärs Mazurkiewicz folgend, fand ich mich Dienstag früh 5 Uhr auf dem Rennplatz ein. Lawica ist aus seiner sommerlichen Ruhe erwacht; die Zuchtprüfungen beginnen am Sonntag, und Reiter und Trainer sind bei scharfer Morgenarbeit. Eben betritt das größte Lot, das Gräfl. Mielszyski'sche, bestehend aus 18 edlen Vollblütern, die Bahn. In lebenswürdiger und überaus sachverständiger Weise ist mir obengenannter Herr behilflich, die einzelnen Pferde zu unterscheiden — ohne den bunten Dreck und Programmnummer für einen Nicht-Kavalleristen eine schwierige Sache, zumal so viele neue Zweijährige dazwischen sind, die das erste Mal die Bahn betreten. Die Mielszyski'schen Pferde sehen bestehend aus und sind dank dem Trainer Tucholka meist in vorzüglicher Form; sie scheinen wieder die schärfste Streitmacht zu bilden. Troßdem wird es Graf M. nicht leicht fallen, seine Spitzenstellung auch diesen Herbst zu behaupten. Seine Gesamtsumme hier und in Kattowitz betrug für 1936 rund 39 000 Zloty. Auch andere, vorzügliche Ställe sind diesmal reichlich vorhanden. Der Präses, Graf Korzbow-Lacti, dessen Stall von Major Mitulin betraut wird, ist mit zwölf, zum Teil erstklassigen Tieren zur Stelle. Auch das 14köpfige Lot des Stalles Karlinger in Warschau sieht famos aus und verrät gutes Können. Ebenso ist der Stall des hiesigen Chirurgen Dr. Schlingmann ganz auf der Höhe; Seine Misse sind Pan Bonnet, Kiwi, Traglast und Hajdamak II. Der Stall des Rittmeisters Bobinski hat sieben hervorragende Steepler da, von denen ich Nestor, Donetta, Garlacz und Galahad hervorheben möchte, ebenso einen guten Dreijährigen für die Zuchtrennen: Dnjepr. Gut im Schuß sind die dem Rittmeister Kosciuszewski gehörenden Memoria, Majdan, Knigt. Oberst Krolcicki hat fünf Pferde da, von denen Gubernator und Eleazar als die besten erscheinen.

Stall Kronenberg hat seine Pferde bei Hauptmann Bylczyński im Training, der insgesamt zwölf Pferde in guter Form vorführt. Aber noch viele kleinere Ställe sind mit zwei bis sechs Pferden vertreten.

Die schönsten und schärfsten Rennen sind diesmal auf der Flachen zu erwarten, da die Klasse beinahe ausgeglichen und das Material vorzüglich ist. Es wird kaum derartige „Beton-tips“ geben, wie in den Vorjahren. Zwischen Bira, Madelaine, Kiwi, Sarmata, Pan Bonnet Eleazar, Narcisse und Zarnobrewy dürfte man härteste Endlämpfe sehen. Bei den Steeplern werden Nestor, Hipek, Facet, Majdan, Klinga, Galahad, Memoria, Fosgen, Lucznik III eine gute Rolle spielen.

Sehr befriedigt wird das Publikum von der neuen Startmethode mit dem Gummiseil sein, wie sie auf französischen und englischen Provinzplätzen längst eingeführt ist. Der Start liegt wieder in den bewährten Händen des Obersten v. Rheina-Wolbek. Der viele Aeger, den oft vermeintlich schlechte Starts hervorriefen, wird aufhören, sobald die Pferde gleichmäßig im Schritt anreiten müssen, was ja bei vielen Pferden an und für sich schon eine scharfe und energische Leitung erfordert. Das Stehenbleiben am Start ist nicht mehr zu fürchten; es ist in Kattowitz nur bei einem Pferde vorgekommen. Die neue Methode wurde heute mit den nervösen Zweijährigen eingeübt und klappte schon vorzüglich.

Sehr erfreulich und anerkennenswert ist es auf jeden Fall, daß dank unserer rührigen Rennleitung diesmal eine gute Besetzung der Felder zu erwarten ist. Möge auch der zu erwartende Publikumsersolg eintreten, da wohl wieder, wie in allen Vorjahren, mit günstiger Witterung zu rechnen ist, weil ja Petrus eine besondere Vorliebe für unsere so schön gelegene Rennbahn zu haben scheint. Sp.

stehens des Polnischen Verbandes für Schrebergärten, Hausgärten, Kleinstädte und Kleintierzucht. Das Programm sieht um 8 Uhr früh eine Messe in der Pfarrkirche vor, im Anschluß daran die Jubiläumssitzung im Stadtvorordnetenitzungsaal des Rathauses. Am 11 Uhr beginnt ein Umzug durch die Stadt, um 12.45 Uhr findet eine Feier in der Aula der Städtischen Handelsschule an der ul. Sniadeckich statt, um 15.30 Uhr eine Kindervorstellung auf dem Washington-Platz, um 16.30 Uhr folgt eine Besichtigung von Siedlungen und Schrebergärten. Am Montag werden weitere Besichtigungen durchgeführt.

Sinfoniekonzert. Direktor Dr. Latoszewski wird das große Sinfoniekonzert dirigieren, das heute um 19 Uhr im Wilson-Park stattfindet.

Kurzer Ministerbesuch. Der schwedische Außenminister Sandler, der Polen einen offiziellen Besuch macht, landete auf dem Durchflug nach Warschau in Posen, wo er auf dem Flugplatz von Vertretern der Behörden begrüßt wurde. Nach einem Aufenthalt von etwa 20 Minuten ist der Minister weitergefliegen.

Verhaftung des leichtsinnigen Schrankenwärters. Der Schrankenwärter Solich, der durch sein leichtsinniges Handeln das Unglück am Bahnübergang in Staroleka verschuldet hat, ist nach Feststellung seiner Schuld verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis gebracht worden.

Zwischen zwei jungen Angestellten der Eisen-gießerei „Wiepofana“ kam es zu einem Streit. Nach Verlassen der Werkstatt ergriß der eine der Gegner an der nächsten Straßenbahnhaltestelle plötzlich eine scharfe Feile und brachte damit seinem Kollegen Czeslaw Lechniak gefährliche Verletzungen bei. Der Arzt der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft erteilte Lechniak, der einige tiefe Wunden über dem Herzen und in der Schulter davongetragen hat, die erste Hilfe. Der Verletzte wurde darauf in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Wochenmarktbericht

Der auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf; Angebot und Nachfrage waren zufriedenstellend, die Preise im allgemeinen wenig verändert. Man verlangte für Tischbutter 1,70, für Landbutter 1,50—1,60, Weiszfische 25—40, Sahnetäse 60—70, das Liter Milch 20—22, Sahne Viertel-liter 35—45, Buttermilch 15—18, die Mandel Eier 1,10—1,15. Molkereiprodukte und Eier sind teurer geworden. — Auf dem Fleischmarkt waren folgende Preise vermerkt: Schweinefleisch 70 bis 1,00, Rindfleisch 60—1,10, Kalbfleisch 50 bis 1,20, Schweinecarbonade 1,00, Hammelfleisch 60—1,00, Kalbsleber 90—1,10, Schweine- und Rinderleber 50—80, Schmeer, frisch, 80—90,

Gehacktes 80—90, roher Speck 1,00, Räucher-speck 1,10—1,20, Schmalz von Speck 1,20—1,25, Wurstschmalz 60—70 Gr. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,80—3,00, Enten 2—2,50, Gänse 3,10—3,50, Perlhühner 1,90—2,20, Tauben das Paar 80—100, Kaninchen 80—2,00. — An den Gemüsekständen war die Auswahl groß; das Pfund Tomaten kostete 5—10, Mohrrüben b. Bd. 5—8, Kohlrabi 5—8, Zwiebeln 5 b. Bd., Radieschen 5—10, Meerrettich 5—10, Dill, Petersilie, Schnittlauch, Sappengrün 5—10, Spinat 10—15, Wachsböhen 10—20, Schnittbohnen 10 bis 15, Pfefferlinge 15—20, Steinpilze 50—60, saure Gurken 5—10, grüne Gurken die Mandel 20 Gr., reife Gurken 10, Pfeffergurken b. Schod 60, Blumenkohl 5—40, Weißkohl 5—20, Wirzingskohl 5—20, Rotkohl 5—20, Grünkohl 10—15, Salat 5—10, Bananen 30—40, Zitronen 10—15, Sauertraut 15—20, Kartoffeln b. Pfd. 3, Äpfel 5—30, Birnen 5—40, Pflaumen 10—30, Preiselbeeren 30—40, Weintrauben 30—50, Brombeeren 30, Hagebutten 30, Pfirsiche 70—80, Schoten 25—30, Saubohnen 25, Perlwiebeln 1—1,20, Rhabarber 5—8, Blaubeeren 25—30, Kürbis 10 Gr. — Der Fischmarkt war gut besucht und befüht. Für Schleie verlangte man 1—1,30, Hechte kosteten 1,30—1,40, Beie 90—1,00, Barsche 1—1,30, Wels 1—1,30, Weißfische 35 bis 80, Aale 1—1,30, Karauschen 80—1,00, Krebse die Mandel 75—2,00, Salzheringe das Stück 8—10, Matjesheringe 20—30 Gr. — An den Blumenständen gab es vorwiegend Nelken, Astern und Dahlien.

Film-Besprechungen

Stonice: „Das Mädchen Irene“

Der erste der für die kommende Saison angekündigte Ufa-Filme, den wir hier sehen. Dieses ausgezeichnete Filmwerk behandelt die seelischen Konflikte eines jungen Mädchens, dessen Mutter zum zweiten Male heiratet, und erzählt zugleich die Geschichte einer reifen Frau, die in Aufopferung ihren Töchtern eine sorglose Jugend schenkte und später auf die zweite Ehe verzichten will, weil sie glaubt, daß sie dies ihrer Tochter Irene, die den neuen Vater haßt, schuldig sei. Das Motiv des Rechts der Frau auf Lebenserfüllung steht im Mittelpunkt des Geschehens, dessen Darstellung durch hervorragendes Spiel lebensechte Gestalt annahm. Lil Dagover zeigt wieder ihr sicheres Können. Sabine Peters weiß uns in ihrer Natürlichkeit zu packen, Geraldine Katt erweist sich als ganz außerordentlich wandlungsfähig. Durch Karl Schönböck — übrigens auch ein neues Gesicht —, Hedwig Bleibtreu und Hans Richter wird das Ganze wirksam abgerundet. Reinhold Schünzel hat die Regie mit einem Meisterblick für den richtigen Ausgleich zwischen Handlung und Darstellung geführt.

Aus Posen und Pommerellen

Swarzędz (Schwerzenz)

Turnfest.

Der Männer-Turnverein in Schwerzenz veranstaltet am kommenden Sonntag, dem 29. August, ein großes Turnfest. Es wird erwartet, daß die Volksgenossen aus nah und fern die Veranstaltung zahlreich besuchen werden.

Gniezno (Gnesen)

ew. Vom Pferdehuf getroffen. Gestern ereignete sich in Szczepniki Duch ein Unfall. Als der Landwirt Dziejewski zum Frühstück ging und die Pferde auf dem Hofe stehen ließ, versuchte der 6jährige Zygmunt Konieczny, sich auf das Pferd zu schwingen. Der Versuch gelang ihm jedoch nicht und er fiel auf die Erde. Das Pferd erschrak, schlug aus und traf den Knaben an den Kopf. In bewußtlosem Zustande wurde das Kind in das hiesige Krankenhaus gebracht.

ew. Großfeuer. Beim Landwirt Friedrich Roge in Lettberg entstand nachts ein Kiefenbrand. Die Scheune mit der ganzen Ernte, zwei Ställe, ein Schuppen, verschiedene landwirtschaftliche Maschinen, eine große Menge Torf, zwei Rutschwagen, drei Arbeitswagen, größere Mengen Heu und Stroh wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden wird auf 44 000 Zloty geschätzt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

ew. Opfer eines Betrügers. In die Wohnung der Arbeiterin M. Klimczak in Rzymoshowo, Kreis Gnesen, kam ein unbekannter Herr, etwa 25 Jahre alt, und überbrachte ihr ein Telegramm von ihrem Bruder aus Przysieka, worin er mitteilte, daß er sich im Krankenhaus in Gnesen befinde und sie ihn besuchen möchte. Für das Telegramm verlangte der Fremde 3.90 Zloty und 80 Groschen Zustellungsgebühr. Die Arbeiterin gab ihm 5 Zloty und erhielt von ihm 14 Groschen zurück. Als sie am nächsten Tage mit ihrer Familie den kranken Bruder besuchen wollte, stellte es sich heraus, daß ihr Bruder völlig gesund und sie einem Betrüger zum Opfer gefallen war.

Wolsztyn (Wollstein)

* Der Fahrdamm ist kein Spielplatz. Wiederholt ist von den Behörden darauf hingewiesen worden, daß Kinder nicht auf dem Fahrdamm spielen dürfen. In letzter Zeit wurde jedoch beobachtet, daß Kinder gerade den Fahrdamm sich als Spielplatz ausuchten. Besonders der neugepflasterte Teil der ulica Gajewskiego ist ein wahrer Tummelplatz, und nicht selten geschieht es, daß eins der spielenden Kinder von Radfahrern angefahren wird. Erst am Montag ereignete sich wieder ein Fall, daß ein fünfjähriges Kind in ein Fahrrad hineinklief. Zum Glück wurde das Kind nicht ernstlich verletzt. Es sei daher noch einmal gesagt, daß die Eltern für jeden durch ein auf der Straße spielendes Kind verursachten Unfall verantwortlich sind und zur Verantwortung gezogen werden. Es ist aber auch Pflicht der Eltern, die Kinder auf die Gefahren der Straße hinzuweisen.

Kobylin (Kobylin)

by. Gartenfest des Turnvereins. Am vergangenen Sonntag fand das Jahresfest des hiesigen Turn- und Sportvereins im Garten der Frau Taubner statt. Leider stellte sich der lang ersehnte Regen gerade am Sonntag nachmittag ein, so daß viele geladene Gäste fernblieben. Als der Regen zeitweise aufhörte eröffnete die Lissaer Manufaktur das Fest. Da die aktiven Turner aus der Umgebung u. a. auch aus Mittisch (jenseits der Grenze) eingetroffen waren, wurden die Vorführungen trotz der etwas geringeren Zuschauer-

Die schnellsten Tiere der Welt

Eine wissenschaftliche Zeitschrift Frankreichs veröffentlichte kürzlich eine Uebersicht über die schnellsten, in Freiheit lebenden Tiere der Welt. Einige Wissenschaftler haben sich dieser mühevollen Unternehmung unterzogen und stellen Gallowen und Antilopen an die erste Stelle. Es folgen das Zebra, der afrikanische Strauß, der Kaffernbüffel und die Giraffe. Erst in weiterem Abstand kommen Löwen, Elefant und Rhinoceros, dessen Schnelligkeit sehr oft unterschätzt wird. Unter den Vögeln nimmt die Eiderente die erste Stelle ein, darauf folgen Regenpfeifer, Fasane, Wildente, Wachtel, Taube, Rebhuhn, Sperling, Krähe und Turmfalke. Nach dieser französischen Statistik soll unter den Fischen der Tunfisch am schnellsten sein. Hecht, Forelle und Lachs, die in der Schnelligkeit auf ihn folgen, zeigen einen verhältnismäßig weiten Abstand. Allerdings berüchtigt diese Statistik nicht die Schnelligkeit der Delphine und der großen Raubfische aus der Art der Haje.

Sport vom Tage

Heute Louis gegen Farr

In New York wird nun am heutigen Donnerstagabend (nach unserer Zeit Freitag früh gegen 3 Uhr) im Yankee-Stadion der Kampf Louis-Farr stattfinden. In amerikanischen Fachkreisen erblickt man in dem englischen Schwergewichtsmeister keinen vollwertigen Gegner für Joe Louis. Man hat außerdem noch Schmelings überlegene Kampfesfähigkeit gegenüber dem Mulatten allzu deutlich in Erinnerung und ist daher der Meinung, daß ein ernsthafter Weltmeisterschaftskampf ohne den deutschen Meister undenkbar ist. Aus diesem Grunde trägt der Kampf, unter welchem Kennzeichen er auch abrollen möge, doch nur das Ge-

präge einer Ausscheidung. Offiziell zwar geht die Begegnung als Weltmeisterschaftskampf in Szene, aber die IBU erkennt ihn als solchen nicht an. Sie nimmt damit den Standpunkt des „British Board of Control“ ein, während die andere englische Boxsport-Körperschaft, die „National Union of Boxers“, erklärt hat, daß Louis und Farr um die Weltmeisterschaft kämpfen werden. Die ganze Situation wirft ein grelles Licht auf die Verworrenheit im Berufsboxsport. Immerhin, der Ausgang des Treffens wird die Sachlage klären. Wer auch von den beiden Gegnern gewinnt — Louis oder Farr —, wird sich vor die Aufgabe gestellt sehen, mit Max Schmelings um den Titel eines Schwergewichts-Weltmeisters zu kämpfen. Da wird es kein Ausweichen geben.

menge eingeleitet. Der Nachmittag war dann ausgefüllt mit Freiübungen der Damenriege aus Militärsch und Jbung, sowie Geräteturnen der Männerriege aus Militärsch und Kobylin. Die Radfahrriege des Turnvereins Kobylin beendete die Vorführungen mit einem Reigen und Radballspiel. Eine besondere Freude war es diesmal, Turner und auch Gäste aus dem Reich begrüßen zu können, doch war es ihnen nicht lange vergönnt, hier zu weilen, da sie schon vor 8 Uhr die Grenze überschreiten mußten. Der Tanz hielt die Anwesenden bei froher Stimmung und guter Musik etliche Stunden beisammen.

Czarnków (Czarnikau)

Eigenartiges Standgericht

Üg. Auf den Wiesen bei Miala landete in vergangener Woche ein Geschwader von 190 Störchen mit weiß-schwarzem Gefieder, nur einer war darunter, der selbstamerweise ein ganz weißes Federkleid trug, und dieses wurde sein Verhängnis. Der weiße Storch erregte bei seinen Reisegefährten eine gewisse Unruhe, und die Störche traten zu einer Beratung zusammen, um über das Schicksal des sonderbaren Weggenossen zu entscheiden. Dieses Urteil war für letzteren verhängnisvoll. Es wurden einige der kräftigsten Störche ausgewählt, die den weißen Bruder zum Kampfe forderten, und unter den Schnabelhieben seiner Gegner brach er tot auf dem Kampfsplatz zusammen. Nachdem dieses eigenartige Standgericht vollzogen war, startete das gesamte Storchgeschwader und flog in südwestlicher Richtung davon.

Üg. Besuch des Wojewoden. Am Sonnabend vergangener Woche war der Pösjener Wojewode, Oberst Maruszewski, in Begleitung von Vertretern der Staats-, Forstdirektion und der Großpolnischen Landwirtschaftskammer zu einer Inspektionsreise hier eingetroffen. In Begleitung des Kreisstarosten wurde u. a. auch Pilehne besucht, wo der Wojewode eine Arbeitslosen-delegation empfing. Der Wojewode nahm die hiesige katastrophale Wirtschaftslage zur Kenntnis und hat Abhilfe nach Möglichkeit zugesagt. Am Sonntag fuhr er mit dem Dampfer nach Ush weiter.

Wagrowiec (Wagrowitz)

dt. Verschönerung des Straßenbildes. Der Holzzaun der Volkshalle in der Bahnhofstraße, der bereits seit langer Zeit erneuerungsbedürftig war, ist dem Abbruch zum Opfer gefallen, um einem neuen aus Zementblöcken Platz zu machen.

Kozmin (Koschmin)

sk. Blutige Schlägerei beim Erntefest. Beim Erntefest auf dem Rittergut Orla kam es gegen 1 Uhr nachts zu einer Schlägerei, die fürchterliche Folgen hatte. Der 27jährige Jan Jaruzel, der aus Frankreich zurückgekehrt war, stach dabei mit einem 15 Zentimeter langen Dolch auf seine Gegner ein und verwundete Jan Picz durch zwei tiefe Stiche in den Leib und einen weiteren Stich in die Schläfe, Anton Picz durch zwei Stiche in den Rücken und einen in die Schulter und Leon Konieczny durch einen tiefen Stich in die rechte Brustseite. Die Verwundeten wurden zu Dr. Synorabski nach Koschmin geschafft, der ihre Ueberführung ins Krankenhaus anordnete. Hier ist Jan Picz inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Er hatte das Bewußtsein nicht wiedererlangt. Der Gesundheitszustand des Leon Konieczny ist besorgniserregend. Der Täter flüchtete nach Hause, wo er von der Polizei festgenommen wurde. Er ist selbst verwundet. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde er nach Ostrowo überführt.

sk. Wegen veruntreuter Gemeindegelder wurde der ehemalige Gemeindevorsteher von

METROPOLIS

Vorstellungen 4,45, 6,45, 8,45.

Morgen, Freitag,
der geniale Wallace Beery im Film

„Der unnütze Brotesser“

Heute, Donnerstag, zum letzten Male: „Und Du, mein Schatz, fährst mit“.

Trzecianów, Franciszek Dolatowski, vom Ostrowoer Bezirksgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. D. hatte während seiner Amtszeit 392,04 Zloty veruntreut. Ihm wurde ein Strafausschub von 3 Jahren gewährt.

Leszno (Lissa)

sk. Beschlagnahme verbotener Schriften. Auch in unserer Stadt gibt es einige sogenannte „Bibelforscher“, die besonders in der letzten Zeit eine rege Tätigkeit entfaltet hatten. Auf Veranlassung der Staroste ist nun in einigen Wohnungen unserer „Bibelforscher“ eine Revision durchgeführt worden, bei der verschiedene in Polen verbotene Schriften der Beschlagnahme verfielen. Man hat ferner festgestellt, daß die „Bibelforscher“ sogar Schallplatten mit Predigten nach Lissa gebracht hatten und hier dieselben abhörten.

Jutrosin (Zutroschin)

Einzelheiten über den Mord.

Ueber den in Zutroschin verübten Raubmord, worüber wir gestern kurz berichteten, erfahren wir noch nachstehende Einzelheiten. Frau Cieslinska, eine fast 70jährige Witwe, die allein wirtschaftete, wurde durch mehrere Schläge auf den Kopf mit einem stumpfen Gegenstand getötet. Der oder die Täter durchsuchten darauf die Wohnung nach Geld oder Wertgegenständen und nahmen sogar die Ohrringe aus den Ohren der Toten. Dann gossen sie eine Flasche Spiritus in die Wohnung und zündeten sie an. Das Feuer breitete sich jedoch nur langsam aus. Kurz vor 6 Uhr morgens wurde der Brand entdeckt und von der Feuerwehr bald gelöscht. Bei den Löscharbeiten wurde die Leiche gefunden und von der Staatspolizei sichergestellt, bis die Gerichtsbehörde eintrifft. Die in großem Rahmen eingeleitete Untersuchung hat scheinbar schon Spuren aufgedeckt, doch werden Einzelheiten nicht bekanntgegeben. Auch der Herr Kreisstarost begab sich persönlich an den Tatort. Eine große Beute dürften die Räuber kaum gemacht haben; denn man fand in der Wohnung der E. Wertpapiere über 15 000 Zlotn.

Grodzisk (Grätz)

an. Ein allgemeiner Jahrmarkt für Rindvieh Pferde, Schweine und Kramwaren findet hier am Dienstag, dem 31. August d. J., statt.

Bydgoszcz (Bromberg)

Neues Opfer der Vermessungstürme. Die am Rande der Stadt in geradezu erstaunlich hoher Zahl errichteten Vermessungstürme scheinen die männliche Jugend direkt zu Kletterkunststücken zu reizen. Während kürzlich, wie wir bereits meldeten, ein Knabe von einem dieser Türme am Platz des früheren Bismarkturm abstürzte, um lebenslanglich ein Krüppel zu bleiben, ist jetzt der 10jährige Edmund Kentowski (ul. Okopa 6) auf dem Turm am Ende der ul. Brunwaldzka während eines Wettkletterns ausgeglitten, um auf der Straße tot liegen zu bleiben. Während des Sturzes versuchte der Knabe sich an einem Balken festzuhalten, was jedoch nicht glückte. — Eine diesbezüglich mangelnde Belehrung der Kinder seitens der Lehrer sowie die Gleichgültigkeit vieler Eltern tragen Mitschuld an den vielen Unfällen dieser Art.

Toruń (Thorn)

Ein blutiges Liebesdrama

spielte sich in der Parkstraße 16 in Podgorz bei Thorn ab. Bei dem Wächterhepaar Cierpiakowski war, wie in letzter Zeit fast ständig, der verwitwete 30 Jahre alte Arbeiter Krolewiczyl zu Besuch, von dem die Nachbarschaft auf Grund von Beobachtungen munkelte, daß er in näheren Beziehungen zu Frau C. stünde. Nach einer lauten Aussprache ertönte plötzlich ein scharfer Knall, dann wurde wieder alles ruhig, und Nachbarn sahen A. das Haus verlassen.

Am nächsten Morgen wurde C. von einem Arbeitskollegen aufgesucht, den die Frau aber nicht eintreten lassen wollte. Da er jedoch schon etwas von dem nächtlichen Vorfall gehört hatte, drang er einfach in die Stube ein und fand hier C. mit einer Schußverletzung im Kinn vor, so daß ihm das Sprechen unmöglich war. C. schrieb auf einen Zettel, daß er mit seiner Frau Streit gehabt und A. auf ihn geschossen habe. Der Kollege begab sich mit dieser Karte schleunigst zur Polizei, die A. festnahm, während der Verwundete in das ehem. Diakonienkrankenhaus in Thorn-Moder transportiert wurde. Dank einer sofort vorgenommenen Operation hat sich sein Zustand erheblich gebessert, so daß keine Lebensgefahr mehr besteht.

Farbenfilm „Deutschland“

Der letzte Tag des zweiten Abschnittes der Filmkunstschau war dem Farbenfilm gewidmet. Am Nachmittag wurde vor einem sehr zahlreichen Publikum in Anwesenheit namhafter Vertreter des internationalen Filmwesens der nach dem Berthou-Siemens-Verfahren hergestellte Farbenfilm „Deutschland“ mit sehr starkem Erfolg uraufgeführt. Vorher wurde das Farbenfilmverfahren in einem kurzen gedrehten Vorfilm erläutert. Der Hauptfilm zeigte in lofer Aneinanderreihung Bilder aus der deutschen Landschaft, von Arbeit und Technik, vom Leben und Schaffen des Volkes. Mehrmals rauchte bei offener Szene starker Beifall durch den Saal. Technisch bedeutet dieser unter der Leitung von Sven Noldan hergestellte Film ohne Frage einen bedeutenden Fortschritt, weil das angewandte, nach dem Dreifarbenverfahren arbeitende Verfahren bei der Wiedergabe eine weitaus größere Naturähnlichkeit als bisher ermöglicht. Besonders hervorzuheben ist, daß die farbigen Bilder eine außerordentlich große Tiefenwirkung besitzen. Vom künstlerischen Standpunkt aus kann das Problem des Farbenfilms aber noch keineswegs als gelöst betrachtet werden; erst die über das Versuchsstadium hinausgehende Weiterentwicklung wird in dieser Hinsicht Klarheit schaffen können.

Der Präsident der Internationalen Filmkunstschau, Graf Volpi, richtete an Reichsminister Dr. Goebbels und an Carl Friedrich von Siemens Telegramme, in denen er seine große Anerkennung für den Film „Deutschland“ ausdrückt.

Ueber den Vorfall wird die von der Polizeibehörde eingeleitete Untersuchung wohl noch weitere Einzelheiten bringen.

Tczew (Dirschau)

Zur letzten Ruhe. Die irdische Hülle des verstorbenen Tierpräparators Hermann Lubowski ist auf dem evangelischen St.-Georg-Friedhof beigelegt worden. Unter den zahlreichen Trauergästen sah man auch die in Dirschau zu Besuch weilenden Marienburger. Superintendent H a u s e n hielt eine zu Herzen gehende Grabrede. Zahlreiche Kranz- und Blumenspenden zeugten von der Wertschätzung, die man dem Entschlafenen entgegengebracht hat.

Das sechste Opfer der Weichsel. Beim Baden in der Weichsel in Dirschau-Gardin erkrankte der 12 Jahre alte Sohn Josef des Eisenbahners Brodnicki aus Dirschau. In der Nähe weinende Fischer konnten die Leiche des Knaben bald danach bergen. Somit hat die Weichsel in Dirschau in diesem Jahre ihr sechste Opfer gefordert.

Starogard (Stargard)

Glashütte erheblich bestohlen. Die Direktio der Glashütte stellte fest, daß sie ein raffinierter Dieb seit längerer Zeit systematisch bestahl. Während der Abfuhr vom Vorstadtbahnhof zur Glashütte verschwand Kohle und Bruchglas. Nach längeren Beobachtungen wurde als Dieb Anton Pawlowicz aus Stargard auf frischer Tat, als er 1000 Kg. Bruchglas stehlen wollte, erwischt. Die Hütte wurde um 10 Tonnen Kohle im Werte von 390 Zloty und ungefähr um sechs Tonnen Bruchglas im Werte von 330 Zloty geschädigt. Die Angelegenheit wurde der Polizei übergeben.

Empfang der siegreichen Flieger

Rom, 25. August.

Den Siegern im großen Luftrennen Itres-Damasus-Paris wurde auf dem Flugplatz Littorio am Mittwochabend ein wahrhaft triumphaler Empfang bereitet. Die 10 000 begrüßten die Römer, vor allem die sportbegeisterte Jugend, die italienischen Siegerflugzeuge. Mussolini hatte es sich nicht nehmen lassen, die erfolgreichen Flieger persönlich willkommen zu heißen.

Hochwasser der Jzar

Landshut, 26. August.

Am Mittwoch überslutete das Hochwasser der Jzar das Gelände der landwirtschaftlichen Schaustellungen und eines Teils der Gewerbeschau. Die Schausteller konnten ihre Kunden, von denen die meisten bis zu einem halben Meter unter Wasser gesetzt wurden, nicht schnell genug räumen. Auch die große Wirtsbude wurde vom Hochwasser betroffen, und ebenso drang das Wasser in die Hallen 3, 4 und 5 der Ausstellung. In der Freilandschau wurden viele landwirtschaftliche Maschinen bis zu einem halben Meter von der Wasserslut überflutet. Damit erlebte Landshut das erste größere Hochwasser seit der bekannten folgenschweren Ueberflutung im Jahre 1899.

Der Spaß des Sowjetchauffeurs

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich in Nowosibirsk ein schweres Kraftwagenunglück ereignet, dem eine Anzahl Kinder zum Opfer gefallen ist. Zu einer Veranstaltung wurden 26 Kinder in einem Lastkraftwagen befördert. In einer Kurve überschlug sich der Wagen, und

jämliche Kinder wurden hinausgeschleudert. 9 Kinder kamen ums Leben; die übrigen 17 trugen schwere Verletzungen davon. Wie sich nachträglich herausstellte, war der Fahrer, der übrigens unverletzt blieb, schwer angetrunken. Er sagte aus, daß er sich einen „Spaß“ habe machen wollen und deshalb mit außergewöhnlicher Geschwindigkeit gefahren sei.

Rauchbombe verjagt Badegäste

London.

Eine Panik entstand am Dienstagabend an dem dicht bevölkerten Badestrand des Badeortes Shanklin auf der Insel Wight, als sich von einem dort mondvrierenden Bombenflugzeug eine Rauchbombe löste. Die Badegäste stoben in dem Glauben, daß es sich um eine echte Bombe handelte, schreiend nach allen Richtungen auseinander. Hunderte von Frauen verfielen in hysterische Anfälle. Die Rauchbombe fiel unter starker Rauchentwicklung in einen Garten und brannte dort langsam aus. Erst nach stundenlangen Bemühungen gelang es, die aufgeregten Badegäste zu beruhigen.

Ein Blick auf kommende Filme

Das Kino „Apollo“ beginnt am heutigen Donnerstag mit der neuen Saison und hat als Auftakt eine polnische Komödie gewählt, die sich „Eine Treppe höher“ betitelt und in der Bodo, Grossówna und Drwid die Hauptrollen spielen. Im Kino „Metropolis“ wird zur Saisonöffnung ein amerikanischer Film gegeben, der den Titel „Der unnütze Brotesser“ trägt und dem bekannten Schauspielere Wallace Beery Gelegenheit gibt, seine Darstellungskunst zu zeigen.

Im weiteren Spielplan der beiden genannten Kinos finden wir unter den angeforderten polnischen Filmen den Film „Halka“, der nach der bekannten Moniuszko-Oper gedreht worden ist. Die Rolle des Jontek spielt der berühmte Tenor Wladyslaw Labis, Kiepuras Bruder. In diesem Film tritt auch die bekannte polnische Sängerin Ewa Bandrowska auf. Es wirken das Ballett der Warschauer Oper und das Orchester der Warschauer Philharmonie mit. Dem Film „Karpfischer“ liegt ein Werk von Dolega-Mostowicz zugrunde. Ein weiterer Film hat die Zeit des Kosciuszko-Aufstandes zum Gegenstand und trägt den Titel „Kosciuszko bei Raclawice“. Die Hauptrolle spielt Tadeusz Bialoszycki. Ein Thema aus der polnischen Geschichte behandelt ferner der Film „Die Mägen des Fürsten Poniatowski“.

In diesem Zusammenhang sei die polnische Synchronisierung des Filmes „Der Ritt in

die Freiheit“ erwähnt, der im vergangenen Sommer von der „Ufa“ unter Mitwirkung eines polnischen Mannenregiments nach einer Episode aus dem November-Aufstand von 1830 gedreht worden ist. In den Hauptrollen sehen wir Willy Birgel, Viktor Staal, Hansi Knoteck und Ursula Grabler.

Das deutsche Filmschaffen ist ferner mit dem Tobis-Film „Der Herrscher“ vertreten, der erst in diesen Tagen an der Filmkunstschau in Venedig mit ganz großem Erfolg gezeigt wurde. Die Hauptrolle spielt Emil Jannings, den wir viele Jahre nicht gesehen haben. Dann wollen wir den Film „Zauber der Bohème“ erwähnen, in dem zum ersten Male Kiepura und Marta Eggerth zusammen spielen. Ein weiterer deutscher Film ist das „Hoffkonzert“ mit Marta Eggerth und dem holländischen Tenor Johannes Heesters. Der von Richard Eichberg gedrehte Film „Das indische Grabmal“ nimmt das Thema eines stummen Serienfilms wieder auf, der seinerzeit zu den Meisterwerken gehörte.

Amerika ist u. a. durch den historischen Film „Frau Walewka“ mit Greta Garbo und Charles Boyer, durch den Film „Das gelobte Land“ mit Paul Muni und Luise Rainer und den Liebesfilm „Wenn der Flieder blüht“ mit der berühmten Sängerin Macdonald und Nelson Eddy vertreten.

Das ist aber nur ein Auschnitt aus dem kommenden Spielplan; weitere Filme werden von der Direktion nicht verraten.

Getreidepreisspiegel an Polens Börsenplätzen

Nachstehend bringen wir eine Tabelle über Getreidepreise am 23./24. 8. 1937 pro 100 kg loco Waggon am Grosshandel-Börsenplatz:

Table with 11 columns for cities (Warschau, Lodz, Posen, Bromberg, Kattowitz, Krakau, Wilna, Lemberg, Lublin, Rowne) and rows for various grain types like Einheitsweizen, Roggenkleie, Weizenkleie, etc.

Die regionalen Veränderungen des polnischen Aussenhandels

Im Zusammenhang mit der Erhöhung des polnischen Einfuhrbedarfs und die starken Veränderungen der Umsätze, die sich aus den Preissteigerungen ergeben haben, sind in der letzten Zeit auch starke Veränderungen im Aussenhandel Polens mit den einzelnen Ländergruppen und Ländern eingetreten.

Handelsbilanz gegenüber den europäischen Ländern aus.

Der Aussenhandel Polens mit den wichtigsten Ländern (in 1000 Zloty):

Table showing trade balance with European countries, split into import and export for 1937 and 1936, listing countries like Germany, Belgium, Netherlands, etc.

sind insbesondere die Umsatzerhöhungen im Verkehr mit Deutschland. Auf der Einfuhrseite nimmt Deutschland weiter den Platz als wichtigstes Land ein, während es bei der Ausfuhr nach Grossbritannien an zweiter Stelle steht.

Besondere Beachtung verdient das Ansteigen der Einfuhr aus den Ländern: Belgien, Oesterreich, den Niederlanden und den skandinavischen Staaten, vor allem Schweden. Diese Länder, die mit Ausnahme von Schweden als Erzfürer für die Versorgung des polnischen Marktes bisher nur eine verhältnismässig geringe Rolle gespielt haben, drängen in der letzten Zeit mit ihren Erzeugnissen immer stärker vor und entwickeln sich zu starken Wettbewerbsländern für Deutschland und Grossbritannien.

Eine sehr starke Steigerung zeigen für das 1. Halbjahr 1937 gegenüber dem gleichen Zeit-

Getreide-Märkte

Bromberg, 25. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 30 Tonnen zu 18,85, 15 t zu 18,50 z.

Posen, 26. August 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Table of grain prices in Poznań, listing items like Roggen neu, Weizen, Hafer, etc. with prices in Zloty.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

Table of stock market prices in Poznań, listing various bonds and securities like 5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 4% Prämien-Dollar-Anleihe, etc.

Warschauer Börse

Warschau, 25. August. Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren und in den Privatpapieren schwach.

Serie III 39,50, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 58 bis 58,50, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 62-61,88, 4 1/2proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 56,75-56,50-57, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.

Amtliche Devisenkurse

Table of official exchange rates for various cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich, Montreal, Wien.

1 Gramm Feingold = 5,9244 z.

Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. und III. n. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. IV. Em. 81,

Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz: 3154,5 t, davon Roggen 758, Weizen 398, Gerste 327, Hafer 12 t.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: i. V. Alfred Loake; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: i. V. Alfred Loake; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. - Druck und Verlag: Concordia Sp. Akk. Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtl. in Poznań, Ćieja Marszałka Piłsudskiego 25.

Wieder hat der Tod in unsere Verwaltung eine unausfüllbare Lücke gerissen.

Es starb in Bad Kissingen unser langjähriger Vorsitzender des Vorstandes

Herr Rittergutsbesitzer

Ernst Lehfeldt

auf Powodowo

Seine feste und aufopfernde Mitarbeit in unserer Genossenschaft machen seinen Verlust für uns besonders schwer.

Wir werden ihm stets ein bleibendes Gedenken sichern.

Molkereigenossenschaft WolzŹyn

WolzŹyn, den 25. August 1937.



werden bei uns in jeder Sprache sofort und billigst hergestellt.

Buchdruckerei Concordia Sp. Akc. Poznań

Pl. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 - 6275

Jagd Gelegenheit

evtl. Nacht sucht weidgerechter Jäger. Offert. unter 2644 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań erbeten.



25 g 0,65 zł ♦ 50 g 1,20 zł

Soeben erreicht uns die erschütternde Nachricht, daß unser hochverehrter Chef, der

Rittergutsbesitzer

Ernst Lehfeldt

auf Powodowo (Lehfelde)

plötzlich und unerwartet in Bad Kissingen verschieden ist. Der Verstorbene hatte stets ein offenes und gerechtes Herz und brachte jederzeit Verständnis für die Nöte seiner Angestellten auf.

Sein Gedenken werden wir stets in Ehren halten.

Powodowo, den 25. August 1937.

Die Beamten und Angestellten der Herrschaft Powodowo.

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Kautz u. Frau Margot
geb. Scholz

Biskupice, d. 26. August 1937.

Durch einen Unglücksfall starb plötzlich unser Mitarbeiter

Erich Schlinke

Wir werden dem fleißigen und pflicht-treuen Manne ein ehrendes Andenken bewahren.

Mleczarnia Poznańska
Spółdz. z o. o.

Das am 24. August 1937 erfolgte Hinscheiden unseres Herrn, des

Rittergutsbesitzers Ernst Lehfeldt

ist für uns ein unersehlicher Verlust. Der Verstorbene hatte stets größtes Verständnis für unsere Nöte und seine Hilfsbereitschaft war uns oft eine große Stütze.

Sein Gedenken wird uns unvergesslich bleiben.

Powodowo, den 26. August 1937.

Die Handwerker, Bögte, Kutscher und Arbeiter der Lehfeldt'schen Besitzung Powodowo u. Nialek Wielki.

Aberschlafstowors (fest)	-----	20 Groschen
Jedes weitere Wort	-----	10 "
Stellensuche pro Wort	-----	5 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Teilhaber

still oder tätig mit Kapital für gute Vertretung sofort gesucht. Filialangebote unter 2643 an die Geschäftsst. dies. Zeitung, Poznań 3.

Möbel

solide u. gediegen gearbeitet zu zeitgemäß erschwinglichen Preisen. Ein Lagerbesuch wird Sie von der Richtigkeit meines Angebots überzeugen.

A. Soschinski, Poznań, Woźna 10. Tel. 52-58.
Lagerräume Wielkie Garbary 11.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen
vom 28. 8. bis 3. 9. 1937.
Sonntag, 9 Uhr: Hl. Messe v. 15. Sonntag u. Pfingsten. Gl. 2. Gebet v. d. Enthauptung des Hl. Johannes. 3. v. d. Hl. Martinen. 4. v. d. Hl. Sabina. Gl. 3. Gebet v. d. Hl. Dreifaltigkeit. Montag, 1/8 Uhr: Gebetsverein. Dienstag, 1/8 Uhr: Mädchengruppe. Donnerstag, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. 1/8 Uhr: Kirchenchor. Freitag: Herz-Jesu-Feiertag.

Verkäufe

Eine Nähmaschine
u. 2 Fahrräder, fabrikneu, verkauft billig
F-ma Gummy
27 Grudnia 15 Pol



Motorrad „Phänomen“
m. Sachs-Motor, 2,75 PS
2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung von Fahrrad.
Preis **695.- zł**
WUL-GUM
Poznań, Wielkie Garbary 8.

Herrenwäsche

aus Seiden - Popeline, Taile de Soie, Seiden-Marquise, Sporthemden, Nachthemden, Taghemden, Winterhemden, Beinleiber empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus J. Schubert
Poznań
Hauptgeschäft: **Stary Rynek 76**
gegenüb. d. Hauptwaache
Telefon 1008
Abteilung: **ulica Nowa 10**
neben der Stadtsparkasse
Telefon 1758

Photoapparat!

deutsche Marke, erstkl. Springtam., 3 x gebraucht, Obj. 4,5, Größe 4,5x6 u. 6x9, eingebauter automat. Selbstauslöser, verkauft zusammen mit ganz neuer Ledertasche (Mindsleber) u. Stativ. Offert. unter 2598 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Achtung, Landwirte!

Uspulun-Saalbeize
Saalbeize Abavit von Schering
Germisan
Blaustein
zum Beizen des Getreides
billigst in der
Drogeria Warszawka
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.

Möbel, Kristallsachen

verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Sezucica 10,
(Świętosławka).

KARTOFFEL

Dämpfer Kessel
Dampfanlagen
Quetschen und Rübenschneider
Stärkewaagen
Sortierzylinder
billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Mietsgesuche

Danermieter
sucht zum 1. 10. 37 eine **3-Zimmerwohnung** Nähe Przemysłowa-Wierzbicice. Off. mit Preisangabe unter 2646 an die Geschäftsst. d. Bl. Poznań 3.

Möbl. Zimmer

Zimmer
frei. Pocha 35, W. 9.

Zimmer

an berufstätigen, soliden Herrn.
Sw. Marcin 27, W. 8.

Vermietungen

Ein schönes großes **Zimmer** für 2 Personen ab 1. Sept. frei. Wierzbicice 14, W. 8.

7 Zimmerwohnung

1. Etage. **Grotzgera**, vermietet. Tel. 3444

Kaufgesuche

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes **Damenfahrrad** zu kaufen gesucht. Off. mit Preis- u. Markenangabe unter 2602 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Kurorte

Zoppot
Gartenvilla, Nähe Strand, beste Verpflegung. Pension von Garten, Madensanallee 33

Pension

im polnischen Hause für Schüler(innen), Nähe Schillergymnasium. Górna Wilba 22, W. 5.

Unterricht

Violin-Unterricht!
Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur Reife.
Bernhard Ehrenberg, Konzertmeister, Poznań, Dabrowskiego 26 Wohnung 4.

Weiterbildung

Zuschneiderei in Schnittmuster sowie modellieren erlernt man bei **Frau Keumann** Szkolna 3-26.

Offene Stellen

Zum baldigen Antritt ein tüchtiger **Brennereiverwalter** mit Brennerlaubnis gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter 2640 a. d. Geschft. dieser Stg. Poznań 3 erbeten.
Suche zur baldigen Antritt zweites **Subenmädchen** mit etwas Nähkenntnissen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an **Frau Heising** Ulica, p. Koźmin, pow. Krotoszin.

Stickerinnen

für Buntdruckerei auch Häfelarbeiten, aber nur absolut perfekte Kräfte, Heimarbeit, von Großunternehmen gesucht. Zuschr. unt. 2645 a. d. Geschft. d. Bl. Poznań 3.

Stellengesuche

Suche für meinen **Diener-Chauffeur** wegen Auflösung des Haushalts anderweitig Stellung. **Gräfin Antoinette Raczynska**, Obrzycko-Zamek.
Suche **Stellung** als Hauswirtschafterin ohne gegenwärtige Vergütung zur Verbesserung der Küche Off. zu richten unter 2624 an die Geschäftsst. d. Stg. Poznań 3.
Mädchen, Vollwaise 20 Jhr. zuverlässig, sucht Stellung vom 1. 9. oder später als **Haus- oder Kindermädchen**. Polnische Sprachkenntnisse vorhanden. Angebote an **M. Kettel**, Poznań, Dąbrowska 16, Wohnng. 2.

Evgal. Mädchen, willig und fleißig, sucht zum 1. September

Stellung.
Offert. unt. 2642 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Ehrliches, anständiges Mädchen

mit guten Nähkenntnissen und Hausarbeiten vertraut sucht **Stellung.**
Offert. unt. 2639 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Dampfdanermellen
5 zł Garantie.
„Rococo“
Sw. Marcin 68.

La reinrassige, langhaareige, braune Dackel

15 Wochen alt, 30 z. ebenso 2 dunkelbraune junge **Wolfsunde**, 5 Monate alt, 30 zł gibt ab. Off. unter 2584 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Poznań 3.

Heute neu!

Filmwelt
Das Film- und Foto-Magazin
Deutsche Sport-Illustrierte
bringt die neuesten Sportberichte in Wort und Bild aus aller Welt
Die Sendung Europa-Stunde
Berlin hört und sieht
Im Buch- und Straßenhandel erhältlich
Anslieferung
K O S M O S-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.